

# Beteiligungsbericht 2012





## Beteiligungsbericht 2012

Inhalt	Seite
A. Allgemeiner Teil	
1. Rechtliche Grundlagen	4
2. Vorbemerkungen	4
3. Begriffsdefinitionen	5
4. Erläuterung ausgewählter Kennzahlen	5
5. Übersicht über die Eigenbetriebe, Beteiligungsunternehmen und Zweckverbandsbeteiligungen des Landkreises Calw	8
6. Übersicht über die Beteiligungen des Landkreises Calw an Unternehmen in privater Rechtsform	9
7. Ausgewählte Unternehmensdaten 2011	10
B. Beteiligungen an Unternehmen in privater Rechtsform	
I. Wesentliche Beteiligungen	
1. Unmittelbare Beteiligungen mit mindestens 25%	
1.1 AWG Abfallwirtschaft Landkreis Calw GmbH	12
1.2 Kreiskliniken Calw gGmbH	19
1.3 Klinikverbund Südwest GmbH	32
2. Mittelbare Beteiligungen über 50%	
2.1 Umwelt-Service Nordschwarzwald GmbH (USN)	41
II. Weitere Beteiligungen (unmittelbare Beteiligungen unter 25%)	
1. Wirtschaftsförderung Zukunftsregion Nordschwarzwald GmbH (WFG)	47
2. SMF Schwarzwald Musikfestival GmbH	52
3. Schwarzwald Tourismus GmbH (STG)	56
4. Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH (GWW)	63
5. Neurologisches Rehabilitationszentrum Quellenhof in Bad Wildbad GmbH	82
C. Anhang	
Feedback-Bogen	91

## A. Allgemeiner Teil

### 1. Rechtliche Grundlagen

Seit Inkrafttreten der Neuregelungen des Gesetzes zur Änderung gemeindewirtschaftsrechtlicher Vorschriften und anderer Gesetze vom 19.07.1999 ist der Landkreis Calw verpflichtet, jährlich einen Beteiligungsbericht nach § 105 Abs. 2 der Gemeindeordnung i. V. m. § 48 der Landkreisordnung zu erstellen.

Mit Hilfe des Beteiligungsberichtes soll gegenüber dem Kreistag und der Öffentlichkeit Rechenschaft über die Entwicklung der Unternehmen in Privatrechtsform, an denen der Landkreis Calw unmittelbar oder mit mehr als 50 v. H. mittelbar beteiligt ist, abgelegt und eine transparente Darstellung über die ausgegliederte Aufgabenerfüllung ermöglicht werden.

Der Beteiligungsbericht hat für jede Beteiligung in einer Rechtsform des privaten Rechts folgende Angaben zu enthalten:

- den Gegenstand des Unternehmens, die Beteiligungsverhältnisse, die Besetzung der Organe und die Beteiligungen des Unternehmens,
- den Stand der Erfüllung des öffentlichen Zwecks des Unternehmens,
- die Grundzüge des Geschäftsverlaufs des letzten Geschäftsjahres, die Lage des Unternehmens, die Kapitalzuführungen und -entnahmen sowie die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer im Vergleich mit den Vorjahreswerten,
- die wichtigsten Kennzahlen der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie die gewährten Gesamtbezüge der Mitglieder der Geschäftsführung und des Aufsichtsrates oder der entsprechenden Organe (Ausnahme nach § 286 Abs. 4 HGB: auf die Angabe der Bezüge kann verzichtet werden, wenn aus diesen Angaben auf die Bezüge einzelner Personen geschlossen werden kann).

Bei unmittelbaren Beteiligungen unter 25 v. H. kann die Darstellung auf den Gegenstand des Unternehmens, die Beteiligungsverhältnisse und den Stand der Erfüllung des öffentlichen Zwecks beschränkt werden. Die Erstellung des Beteiligungsberichts ist ortsüblich bekanntzumachen.

### 2. Vorbemerkungen

- Der Bericht wurde zum Stichtag 31.12.2011 erstellt.
- Bezugsgrößen sind die Jahresabschlüsse, Geschäfts- und Prüfungsberichte des Geschäftsjahres 2011.
- Ausführliche Erläuterungen und Begriffsdefinitionen befinden sich in den folgenden Kapiteln.
- Die Beteiligung des Landkreises an der Klinikverbund Südwest GmbH wurde entsprechend der Stimmrechtsverteilung im Aufsichtsrat den wesentlichen Beteiligungen zugeordnet.

- Bei der Darstellung der Grundzüge des Geschäftsverlaufs der Beteiligungsgesellschaften werden in den Gewinn- und Verlustrechnungen die Erträge einheitlich mit positivem, die Aufwendungen mit negativem Vorzeichen angegeben.
- Aus rechentechnischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit (EUR, TEUR, %) auftreten.

### 3. Begriffsdefinitionen

#### Wesentliche Beteiligungen

Hierbei handelt es sich um Unternehmen des privaten Rechts, an denen der Landkreis Calw unmittelbar mit mindestens 25 % oder mittelbar mit mehr als 50 % beteiligt ist. Nach § 105 Abs. 2 GemO sind diese Beteiligungen im jährlichen Beteiligungsbericht umfassend darzustellen, wobei der Mindestinhalt der Darstellung genau definiert ist. Aus der Tatsache, dass der Gesetzgeber für diese Beteiligungen die umfassende Darstellung fordert, kann abgeleitet werden, dass er sie für wesentlich hält.

#### Weitere Beteiligungen

Hierunter fallen alle sonstigen unmittelbaren und mittelbaren Beteiligungen.

Gemäß § 105 Abs. 2 Satz 3 GemO muss für die unmittelbaren Beteiligungen mit bis zu 25% im Beteiligungsbericht lediglich der Gegenstand des Unternehmens, die Beteiligungsverhältnisse und der Stand der Erfüllung des öffentlichen Zwecks dargestellt werden.

Für die mittelbaren Beteiligungen mit bis zu 50% besteht keine Berichtspflicht. Die wichtigsten Daten dieser Unternehmen werden in der Übersicht „Ausgewählte Unternehmensdaten“ dargestellt.

### 4. Erläuterung ausgewählter Kennzahlen

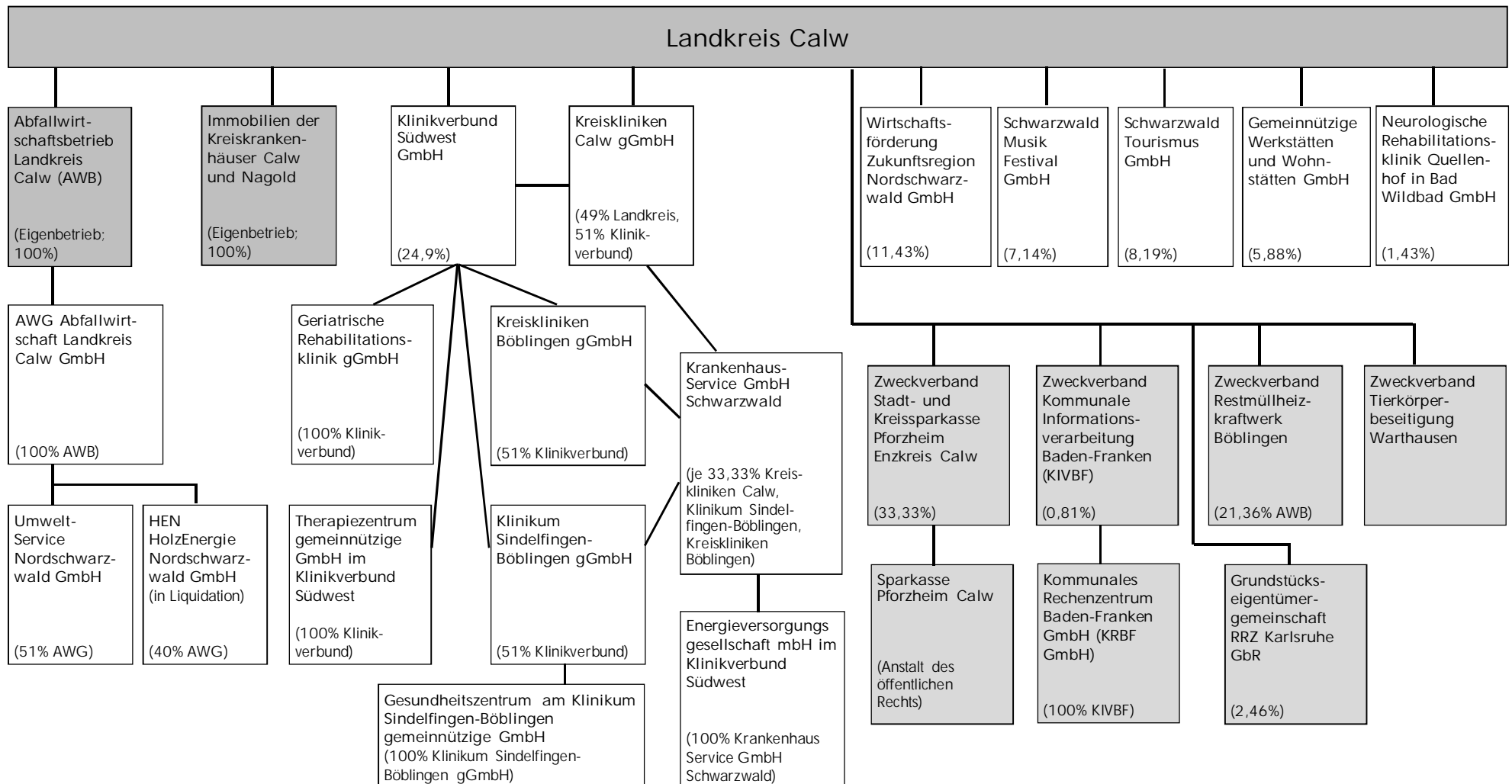
Die wichtigsten Kennzahlen zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage werden für die Beteiligungsunternehmen einheitlich ausgewiesen. Um die Interpretation und den Vergleich dieser Zahlen zu erleichtern, werden die wichtigsten Kennzahlen im Folgenden erläutert:

Anlagenintensität	$\frac{\text{Anlagevermögen} \times 100}{\text{Gesamtvermögen}}$	Anteil des Anlagevermögens am Gesamtvermögen (Bilanzsumme). Unternehmen mit hoher Anlagenintensität haben oft auch einen kostenintensiven Betrieb mit hohen Fixkostenanteilen (hohe Unterhaltungs- und kalkulatorische Kosten).
-------------------	------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Investitionsquote	$\frac{\text{Investitionen} \times 100}{\text{Anlagevermögen}}$	Prozentualer Anteil der Investitionen am gesamten Anlagevermögen.
Eigenkapitalquote	$\frac{\text{Eigenkapital} \times 100}{\text{Gesamtkapital}}$	Zeigt den Eigenfinanzierungsanteil am Gesamtkapital auf und spiegelt den Grad der finanziellen Unabhängigkeit des Unternehmens wieder. Eine hohe Eigenkapitalquote gilt als wichtiger Indikator für die Bonität eines Unternehmens.
Anlagendeckung	$\frac{\text{Eigenkapital} \times 100}{\text{Anlagevermögen}}$	Der Anlagendeckungsgrad drückt aus, inwieweit das Anlagevermögen durch Eigenkapital gedeckt ist.
Bankenverschuldung	$\frac{\text{Bankdarlehen} \times 100}{\text{Gesamtkapital}}$	Prozentualer Anteil der Bankdarlehensschulden am Gesamtkapital.
Umsatzrentabilität	$\frac{\text{Jahresüberschuss} \times 100}{\text{Umsatzerlöse}}$	Anteil des Jahresüberschusses an den Umsatzerlösen. Die Umsatzrentabilität misst den Betriebserfolg an der Umsatztätigkeit. Sie ist eine wichtige Kennzahl für die Beurteilung der Ertragskraft eines Unternehmens.
Eigenkapitalrentabilität	$\frac{\text{Jahresüberschuss} \times 100}{\text{Eigenkapital}}$	Anteil des Jahresüberschusses am Eigenkapital. Die Eigenkapitalrentabilität gibt an, in welcher Höhe sich das eingesetzte Eigenkapital im Geschäftsjahr verzinst hat.
Reinvestitionsquote	$\frac{\text{Investitionen} \times 100}{\text{Abschreibungen}}$	Die Reinvestitionsquote gibt an, in welchem Maß Wertabschreibungen durch Investitionen in Sachanlagen ausgeglichen werden. Bei einem Wert über 100 hat sich das Anlagevermögen durch Neuinvestitionen erhöht.

Cash Flow	Jahresergebnis + nicht auszahlungs- wirksame Aufwendun- gen (Abschreibungen, Zuführung zu Rückstellungen) - nicht auszahlungs- wirksame Erträge (Zuschreibungen, Auflösung von Rückstellungen)	Der Cash Flow gibt an, welchen Mittelzufluss ein Unternehmen in einer Periode aus dem Umsatz- prozess erwirtschaftet hat. Er zeigt, in welchem Umfang Finanzmittel für Investitionen, Schuldentilgun- gen und Gewinnausschüttungen zur Verfügung stehen (Finanzmit- telüberschuss).
Personalkosten- intensität	$\frac{\text{Personalkosten} \times 100}{\text{Gesamtaufwand}}$	Anteil der Personalkosten am Ge- samtaufwand. Damit wird ausge- drückt, wie intensiv die Unterneh- menstätigkeit vom Personaleinsatz geprägt ist.

5. Übersicht Eigenbetriebe, Beteiligungsunternehmen und Zweckverbandsbeteiligungen (Stand: 31.12.2011)





## 6. Übersicht über die Beteiligungen des Landkreises Calw an Unternehmen in privater Rechtsform

### Unmittelbare Beteiligungen

Gesellschaft	Stammkapital EUR	Anteil des Landkreises am Stammkapital
AWG Abfallwirtschaft Landkreis Calw GmbH, Nagold	200.000	100,00%
Kreiskliniken Calw gGmbH, Calw	1.500.000	49,00%
Klinikverbund Südwest GmbH, Böblingen	500.000	24,90%
Wirtschaftsförderung Zukunftsregion Nordschwarzwald GmbH, Pforzheim	96.200	11,43%
SMF Schwarzwald Musikfestival GmbH, Freudenstadt	52.500	7,14%
Schwarzwald Tourismus GmbH, Freiburg	101.400	8,19%
Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH, Sindelfingen	15.300.000	5,88%
Neurologisches Rehabilitationszentrum Quel- lenhof in Bad Wildbad GmbH, Bad Wildbad	1.080.000	1,43%

### Mittelbare Beteiligungen

Gesellschaft	Geschäftsanteil	
	Höhe	gehalten von
Umwelt-Service Nordschwarzwald GmbH, Nagold	51,00%	AWG
HEN HolzEnergie Nordschwarzwald GmbH, Nagold (in Liquidation)	40,00%	AWG
Kreiskliniken Böblingen gGmbH, Böblingen	51,00%	Klinikverbund Südwest
Klinikum Sindelfingen-Böblingen gGmbH, Sindelfingen	51,00%	Klinikverbund Südwest
Geriatrische Rehabilitationsklinik gGmbH, Böblingen	100,00%	Klinikverbund Südwest
Therapiezentrum gemeinnützige GmbH im Klinikverbund Südwest, Sindelfingen	100,00%	Klinikverbund Südwest
Gesundheitszentrum am Klinikum Sindelfingen- Böblingen gemeinnützige GmbH, Sindelfingen	100,00%	Klinikum Sindelfingen- Böblingen
Krankenhaus-Service GmbH Schwarzwald, Nagold	33,33%	Kreiskliniken Calw
Energieversorgungsgesellschaft mbH im Klinikverbund Südwest, Nagold	100,00%	Krankenhaus-Service GmbH

## 7. Ausgewählte Unternehmensdaten 2011

Unternehmen	Anteil LKr. Calw	Bilanz- summe	Anlage- vermögen	Eigen- kapital	Bank- verbindlich- keiten	Umsatz- erlöse	Jahres- über- schuss/ -fehlbetrag	Arbeit- nehmer	Zahlungen aus dem Kreishaushalt	
	%	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	Anzahl	EUR	
<b>Eigenbetriebe</b>										
Abfallwirtschaftsbetrieb Landkreis Calw		52.554.160	871.937	699.976	0	16.823.393	699.976	30		(1)
Immobilien der Kreiskrankenhäuser Calw und Nagold		49.905.227	46.551.762	14.612.792	12.015.996	0	-1.506.835	0	1.631.473	(2)
Summe Eigenbetriebe		102.459.387	47.423.699	15.312.768	12.015.996	16.823.393	-806.859	30		
<b>Unmittelbare Beteiligungen</b>										
AWG Abfallwirtschaft Landkreis Calw GmbH	100,0	4.575.087	3.147.273	2.176.058	0	8.890.900	382.502	121		(3)
Kreiskliniken Calw gGmbH (wirtschaftliche Zurechnung nach Konsortialvertrag zu 100%, abweichend vom Geschäftsanteil)	49,00	35.830.682	18.724.683	1.699.574	8.649.678	59.294.553	-3.347.154	587	215.730	(4)
Klinikverbund Südwest GmbH	24,90	15.996.892	334.662	15.780	0	4.592.340	-4.859.684	20		
Wirtschaftsförderung Zukunftsregion Nordschwarzwald GmbH	11,43	363.514	37.138	314.799	0	609.100	57.718	3	76.800	(5)
SMF Schwarzwald Musikfestival GmbH	7,14	72.896	176	-41.810	0	206.550	15.394	k.A.	2.556	(6)
Schwarzwald Tourismus GmbH	8,19	759.386	88.491	308.217	0	3.260.286	31.366	25	132.982	(7)
Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH	5,88	51.200.304	38.077.887	33.758.906	2.837.797	69.512.594	798.784	734		
Neurologisches Rehabilitationszentrum Quellenhof in Bad Wildbad GmbH	1,43	3.235.648	617.062	2.636.186	0	7.812.668	-148.071	126		
Summe unmittelbare Beteiligungen		112.034.409	61.027.372	40.867.710	11.487.475	154.178.990	-7.069.145	1.616		

Unternehmen	Bilanz- summe	Anlage- vermögen	Eigen- kapital	Bank- verbind- lich- keiten	Umsatz- erlöse	Jahres- über- schuss/ -fehlbetrag	Arbeit- nehmer	Zahlungen aus dem Kreishaus- halt	
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	Anzahl	EUR	
<b>Mittelbare Beteiligungen</b>									
Umwelt-Service Nordschwarzwald GmbH	3.907.071	2.382.623	3.211.666	0	9.048.858	386.079	12		
HEN HolzEnergie Nordschwarzwald GmbH (in Liquidation)	403.415	0	105.553	224.270	387.723	-21.924	0		
Kreiskliniken Böblingen gGmbH	39.035.253	18.296.976	5.984.701	7.084.597	57.153.276	-4.195.394	556		
Klinikum Sindelfingen-Böblingen gGmbH	104.363.553	59.107.018	14.926.453	45.871.447	123.885.671	-3.669.491	1.278		
Geriatrische Rehabilitationsklinik gGmbH	831.758	48.938	-338.064	0	2.785.626	0	40		(8)
Therapiezentrum gemeinnützige GmbH im Klinikverbund Südwest	703.464	23.216	359.560	0	4.310.413	23.507	50		
Gesundheitszentrum am Klinikum Sindel- fingen-Böblingen gemeinnützige GmbH	2.100.022	195.711	273.905	0	3.250.071	129.973	22		
Krankenhaus-Service GmbH Schwarzwald	14.369.081	12.544.245	-55.074	8.648.279	20.376.156	234.076	345		
Energieversorgungsgesellschaft mbH im Klinikverbund Südwest	2.572.867	0	224.801	0	7.360.379	50.680	0		

(1) Jahresabschluss Abfallwirtschaftsbetrieb festgestellt durch Kreistagsbeschluss vom 22.10.2012, Jahresabschluss Eigenbetrieb Immobilien wird zur Kreistagsitzung am 17.12.2012 vorgelegt.

(2) Zuweisung Eigenbetrieb Immobilien:	Zinsen Altkredite	550.168
	Tilgung Altkredite	1.081.305
	gesamt	<u>1.631.473</u>
(3) Verbindlichkeiten AWG:	Bankverbindlichkeiten per 31.12.2011	0
	Darlehen vom Abfallwirtschaftsbetrieb	541.061
	gesamt	<u>541.061</u>
(4) Zuweisung Kreiskliniken Calw gGmbH:	Zinsen Altkredite	72.397
	Tilgung Altkredite	143.333
	gesamt	<u>215.730</u>

(5) WFG: Gesellschafterumlage 2011.

(6) SMF: Zuschuss Schwarzwald Musikfestival 2011.

(7) STG: Defizitausgleich 2011.

(8) Jahresergebnis Geriatrische Rehabilitationsklinik einschließlich Verlustausgleich in Höhe von 769 TEUR;  
davon entfallen auf Klinikum Sindelfingen-Böblingen 385 TEUR, Kreiskliniken Böblingen 192 TEUR, Kreiskliniken Calw 192 TEUR.

## B. Beteiligungen an Unternehmen in privater Rechtsform

### I. Wesentliche Beteiligungen

#### 1. Unmittelbare Beteiligungen mit mindestens 25%

##### 1.1 AWG Abfallwirtschaft Landkreis Calw GmbH

###### Allgemeine Angaben

AWG Abfallwirtschaft Landkreis Calw GmbH  
Gäuallee 5  
72202 Nagold

Tel.: 0 74 52 - 60 06-70 72  
Fax: 0 74 52 - 60 06-77 77  
Email: [kontakt@awg-info.de](mailto:kontakt@awg-info.de)  
Homepage: [www.awg-info.de](http://www.awg-info.de)

###### Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist die Abholung, die Annahme, der Transport, die Be- und Verarbeitung sowie die Verwertung von Abfällen und Abfallstoffen jeglicher Art und jeglicher Herkunft sowie alle damit in Zusammenhang stehenden Geschäfte und Dienstleistungen.

Für Leistungen in Zusammenhang mit Abfällen aus privaten Haushaltungen werden die vorstehenden Unternehmensgegenstände im Auftrag des Landkreises Calw erfüllt.

###### Beteiligungsverhältnisse

Gesellschafter	Anteil in EUR	Anteil in %
Landkreis Calw	200.000	100,00

Die Beteiligung an der AWG wird im Abfallwirtschaftsbetrieb gehalten.

###### Organe

Organe der Gesellschaft sind die Gesellschafterversammlung, der Aufsichtsrat und die Geschäftsführung.

Aufsichtsrat	Helmut Riegger, Landrat Arnold Tölg, Landtagsabgeordneter a. D. Heinz Urbschat, Konrektor i. R. Beate Fauser, Kauffrau Wolfgang Klasen, Bezirksschornsteinfegermeister Wolfgang Schlumberger, Foto-Drogist Jürgen Großmann, Oberbürgermeister Martin Blaich, Landwirt Thomas Gischer, Industriekaufmann Andreas Hölzlberger, Bürgermeister Karlheinz Kistner, Bürgermeister Wolfgang Krieg, Bürgermeister Siegfried Luz, Bürgermeister a. D. Michael Theis, Dipl.-Ing. Landschaftsökologie Thomas Zizmann, Bezirksschornsteinfegermeister	Vorsitzender
Geschäfts- führer	Dr. Manfred Kriek, Dipl. Chemiker	

## Beteiligungen des Unternehmens

Die Gesellschaft hält Beteiligungen an folgenden Unternehmen:

Gesellschaft	Anteil AWG
Umwelt-Service Nordschwarzwald GmbH, Nagold	51%
HEN HolzEnergie Nordschwarzwald GmbH, Nagold (in Liquidation)	40%

## Stand der Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Der öffentliche Zweck beinhaltet die Leistungen im Zusammenhang mit Abfällen aus privaten Haushaltungen im Auftrag des Landkreises Calw. Dieser Zweck wird durch die laufende Geschäftstätigkeit der Abfallwirtschaftsgesellschaft erfüllt.

## Grundzüge des Geschäftsverlaufs

Bilanz	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
<b>A K T I V A</b>					
Immaterielle Vermögensgegenstände	35.971	55.247	26.884	30.840	21.679
Sachanlagen	3.060.301	2.893.850	3.070.237	3.339.409	3.606.342
Finanzanlagen	51.001	51.001	195.000	151.000	151.000
Anlagevermögen	3.147.273	3.000.098	3.292.121	3.521.249	3.779.021
Vorräte	165.140	166.803	198.518	150.989	175.314
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	953.976	831.146	627.287	797.960	638.441
Flüssige Mittel	307.859	651.663	804.508	1.043.389	1.042.316
Umlaufvermögen	1.426.974	1.649.612	1.630.313	1.992.337	1.856.071
Rechnungsabgrenzungsposten	840	840	622	380	500
<b>Bilanzsumme</b>	<b>4.575.087</b>	<b>4.650.549</b>	<b>4.923.056</b>	<b>5.513.966</b>	<b>5.635.592</b>
<b>P A S S I V A</b>					
Gezeichnetes Kapital	200.000	200.000	200.000	200.000	200.000
Kapitalrücklagen	0	0	0	0	0
Gewinnvortrag	1.593.556	1.593.556	1.425.054	1.074.941	741.487
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	382.502	242.746	268.502	350.113	333.454
Eigenkapital	2.176.058	2.036.302	1.893.556	1.625.054	1.274.941
Rückstellungen	198.581	147.330	349.783	341.338	385.934
Verbindlichkeiten	2.200.448	2.466.916	2.679.717	3.547.574	3.974.717
Rechnungsabgrenzungsposten	0	0	0	0	0
<b>Bilanzsumme</b>	<b>4.575.087</b>	<b>4.650.549</b>	<b>4.923.056</b>	<b>5.513.966</b>	<b>5.635.592</b>

Gewinn- und Verlustrechnung	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
Umsatzerlöse	8.890.900	8.586.419	8.891.665	8.596.413	8.054.526
Erhöhung oder Verminderung des Bestands an fertigen u. unfertigen Erzeugnissen	8.357	-23.214	45.553	27.046	-78.730
Sonstige betriebliche Erträge	2.854.097	2.660.212	3.369.267	2.326.529	3.011.034
<b>Betriebliche Erträge</b>	<b>11.753.354</b>	<b>11.223.417</b>	<b>12.306.484</b>	<b>10.949.988</b>	<b>10.986.829</b>
Materialaufwand	-7.534.585	-7.120.742	-7.658.942	-7.005.922	-6.156.516
Personalaufwand	-1.499.771	-1.444.464	-1.336.249	-1.209.430	-1.239.396
Abschreibungen	-442.824	-402.545	-495.437	-491.739	-571.626
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.038.041	-2.023.735	-2.822.186	-1.910.350	-2.693.880
<b>Betriebliche Aufwendungen</b>	<b>-11.515.221</b>	<b>-10.991.486</b>	<b>-12.312.815</b>	<b>-10.617.441</b>	<b>-10.661.419</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>238.133</b>	<b>231.931</b>	<b>-6.330</b>	<b>332.547</b>	<b>325.410</b>
Erträge aus Beteiligungen	230.532	231.729	292.230	115.770	150.516
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	39.105	47.899	67.733	99.859	115.724
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-55.872	-56.978	-75.806	-98.177	-131.216
<b>Finanzergebnis</b>	<b>213.765</b>	<b>222.650</b>	<b>284.157</b>	<b>117.452</b>	<b>135.024</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>451.898</b>	<b>454.582</b>	<b>277.827</b>	<b>449.999</b>	<b>460.434</b>
Außerordentliche Aufwendungen	-39.666	-143.999			
<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>-39.666</b>	<b>-143.999</b>			
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-19.459	-58.072	0	-90.736	-118.502
Sonstige Steuern	-10.270	-9.764	-9.325	-9.150	-8.478
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>382.502</b>	<b>242.746</b>	<b>268.502</b>	<b>350.113</b>	<b>333.454</b>

## Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2011	2010	2009	2008	2007
Anlagenintensität Anlagevermögen/Bilanzsumme*100	68,79%	64,51%	66,87%	63,86%	67,06%
Investitionsquote Investitionen/Anlagevermögen*100	17,68%	10,02%	8,16%	6,65%	4,64%
Eigenkapitalquote Eigenkapital/Bilanzsumme*100	47,56%	43,79%	38,46%	29,47%	22,62%
Anlagendeckung Eigenkapital/Anlagevermögen*100	69,14%	67,87%	57,52%	46,15%	33,74%
Bankenverschuldung Bankdarlehen/Bilanzsumme*100	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Umsatzrentabilität Jahresergebnis/Umsatzerlöse*100	4,30%	2,83%	3,02%	4,07%	4,14%
Eigenkapitalrentabilität Jahresergebnis/Eigenkapital*100	17,58%	11,92%	14,18%	21,54%	26,15%
Reinvestitionsquote Investitionen/Abschreibungen*100	125,67%	55,03%	54,21%	47,60%	30,68%
Cash Flow Jahresergebnis + Abschreibungen + Veränderung der Rückstellungen	877 TEUR	587 TEUR	772 TEUR	797 TEUR	973 TEUR
Personalkostenintensität Personalkosten/Gesamtkosten*100	13,02%	13,14%	10,85%	11,39%	11,63%

## Lagebericht 2011 der AWG Abfallwirtschaft Landkreis Calw GmbH

### A 1 Entwicklung von Branche und Gesamtwirtschaft

Die wirtschaftliche Krise einzelner Länder der EU hatte auf die Recycling- und Abfallwirtschaft 2011 national keine nennenswerten Auswirkungen.

Daher konnte die AWG GmbH, mit den für den Landkreis Calw durchgeführten Dienstleistungen, auch im Berichtsjahr eine stabile Entwicklung verzeichnen.

### 2 Umsatz- und Auftragsentwicklung

Die kommunalen Umsätze blieben im Berichtsjahr weitestgehend stabil. Es ist der AWG gelungen, durch die Vertragsverlängerung für die Sammlung von Bio-/Hausmüll/Papier und Sperrmüll bis zum 31.12.2016 ein Höchstmaß an Stabilität in den Umsatzerlösen in diesem Geschäftsbereich zu erreichen.

Im Bereich nicht überlassungspflichtiger Gewerbeabfälle und Wertstoffe aus dem Gewerbe konnte der negative Trend der Vergangenheit etwas abgebremst werden. Trotzdem sollte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit auf den Effekt, den die Wertstoffertlöse auf die Gebührenentwicklung haben, hingewiesen werden.



### 3 Investitionen

Insgesamt wurden Investitionen von 557 T€ im Wirtschaftsjahr 2011 getätigt. Diese konnten in Höhe von 455 T€ aus dem laufenden Cash-Flow sowie der freien Liquidität finanziert werden.

### 4 Personal- und Sozialbereich

Die Personalkosten nahmen im Berichtsjahr um den Betrag von 56 T€ im Vergleich zum Vorjahr zu. Dies ist insbesondere auf die Aufstockung an Wertstoffhofpersonal zurückzuführen, welche durch zusätzliche Öffnungszeiten der Wertstoffhöfe notwendig wurde.

### 5 Umweltschutz

Es besteht ein umfassendes Berichts-/Dokumentationswesen im Deponie- und Wertstoffhofbereich hinsichtlich der potenziellen Emissionen, wie Sickerwasserqualität/-quantität, Gasbildungsrate und Geruchsemissionen.

## B Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Das Geschäftsjahr schloss mit einem Jahresüberschuss von 383 T€. Aus dem Ergebnis entfällt ein Betrag von 231 T€ auf die Ausschüttung der Umwelt-Service Nordschwarzwald GmbH. Die Gesellschaft ist liquide. Negative Sondereinflüsse auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind, soweit sie nicht erwähnt wurden, nicht zu erwarten.

### C 1 Risikobericht

Die aktuellen Buchhaltungszahlen 2012 lassen im Zeitpunkt der Berichterstattung wiederum ein positives Ergebnis erwarten. Wir gehen davon aus, dass die Umsatz- und Ertragslage der AWG im Geschäftsjahr 2012 stabil bleibt. Risiken, die das Ergebnis wesentlich belasten, sind derzeit nicht bekannt.

### 2 Prognosebericht

Die Preise im kommunalen Bereich (Sammlung/Transport) sind aktuell stabil. Die Papiervermarktung konnte mit höheren Vermarktungserlösen für die nächsten drei Jahre abgeschlossen werden. Im Bereich der Herstellung und dem Vertrieb von Hackschnitzeln erwarten wir steigende Umsätze. Damit soll den Kostensteigerungen entgegenge wirkt werden.

## D Berichterstattung nach § 289 Abs. 2 HGB

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Abschluss des Geschäftsjahres nicht zu erkennen.

Nagold, den 02.05.2012  
(gez.)  
Dr. Manfred Kriek  
Geschäftsführer

## Kapitalzuführungen/-entnahmen durch den Landkreis

Kapitalzuführungen bzw. -entnahmen durch den Landkreis Calw wurden nicht vorgenommen.

## Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer

	2011	2010	2009	2008
Angestellte	29	19	18	15
Arbeiter	-	7	8	8
Aushilfen	92	82	84	82
<b>Arbeitnehmer insgesamt</b>	<b>121</b>	<b>108</b>	<b>110</b>	<b>105</b>

## Gesamtbezüge der Mitglieder der Geschäftsführung und des Aufsichtsrates

	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR
Geschäftsführung (Angaben unterbleiben gem. § 286 Abs. 4 HGB)	k.A.	k. A.	k. A.	k. A.
Aufsichtsrat (Sitzungsgelder und Aufwandsent- schädigung)	646,10	0,00	0,00	208,80

## 1.2 Kreiskliniken Calw gGmbH

### Allgemeine Angaben

Betriebsstätten des Kreisklinikums Calw-Nagold:

Kliniken Calw  
Eduard-Conz-Str. 6  
75365 Calw

Kliniken Nagold  
Röntgenstr. 20  
72202 Nagold

Tel. 07051 14-0

Tel. 07452 96-1

Homepage: [www.klinikverbund-suedwest.de](http://www.klinikverbund-suedwest.de)

### Gegenstand des Unternehmens

Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens. Er wird insbesondere durch bedarfsgerechte ambulante, vor-, nach-, teil- und vollstationäre Versorgung der Bevölkerung des Landkreises mit leistungsfähigen, wirtschaftlich gesicherten Krankenhäusern sowie die Gewährleistung einer medizinisch zweckmäßigen und ausreichenden Versorgung der in diesen Krankenhäusern behandelten Patienten verwirklicht.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der Kreiskrankenhäuser im Landkreis Calw.

### Beteiligungsverhältnisse

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 1.500.000 EUR.

Die Stammeinlagen werden gehalten von:

Gesellschafter	Anteil in EUR	Anteil in %
Klinikverbund Südwest GmbH, Böblingen	765.000	51,00
Landkreis Calw	735.000	49,00
Summe	1.500.000	100,00

### Organe

Organe der Gesellschaft sind die Gesellschafterversammlung, der Aufsichtsrat und die Geschäftsführung.

Aufsichtsrat	Helmut Riegger, Landrat	Vorsitzender
	Manfred Dunst, Oberbürgermeister	(bis 24.10.2011)
	Dr. Clemens Götz, Bürgermeister	(ab 24.10.2011)
	Sven Armbruster, Betriebsratsvorsitzender Kreis-	
	krankenhaus Calw	
	Albert Braun, Geschäftsführer	
	Herbert Dietel, Betriebsratsvorsitzender Kreiskran-	
	kenhaus Nagold	
	Helmut Hauser, Freier Architekt, Diplom-Ingenieur	
	Christiane Hiller-Schmid, Ärztin	
	Ulrich Kallfass, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	
	Dieter Kömpf, Geschäftsführer	
	Dr. Thomas Lang, Allgemeinarzt	
	Dr. Ursula Utters, Allgemeinärztin	
	Dr. Bernd Walz, Arzt für Allgemeinmedizin	
	Dr. Otakar Zoufaly, Allgemeinarzt	
Johannes Arnold, Erster Bürgermeister	(bis 24.10.2011)	
Eberhard Hainzmann, Geschäftsführer	(ab 24.10.2011)	
Dieter Dannenmann, Kriminalbeamter		
Erich Grießhaber, Sonderschullehrer		
Jürgen Großmann, Oberbürgermeister		
Geschäfts-	Dr. med. Gunther K. Weiß, M. Sc.	(bis 26.09.2011)
	führer Dr. biol. hum. Elke Frank	(ab 07.10.2011)

## Beteiligungen des Unternehmens

Die Gesellschaft war am Bilanzstichtag an der Krankenhaus-Service GmbH Schwarzwald, Nagold, zu einem Drittel beteiligt.

## Stand der Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens. Dieser Zweck wird durch die laufende Geschäftstätigkeit der Kreiskliniken Calw gGmbH erfüllt.

## Grundzüge des Geschäftsverlaufs

Bilanz	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
<b>A K T I V A</b>					
Immaterielle Vermögensgegenstände	150.499	94.159	83.375	136.608	268.245
Sachanlagen	18.557.450	15.819.639	11.473.888	8.151.841	7.678.763
Finanzanlagen	16.733	16.733	16.733	16.733	16.733
Anlagevermögen	18.724.683	15.930.532	11.573.996	8.305.182	7.963.741
Vorräte	1.821.000	1.974.950	1.779.199	1.700.443	2.003.674
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	15.276.855	14.411.775	12.092.970	11.041.648	15.774.813
Flüssige Mittel	8.145	3.307	4.398	1.835.654	3.149.571
Umlaufvermögen	17.106.000	16.390.032	13.876.568	14.577.745	20.928.058
Rechnungsabgrenzungsposten	0	0	3.447	206.600	12.000
<b>Bilanzsumme</b>	<b>35.830.682</b>	<b>32.320.564</b>	<b>25.454.011</b>	<b>23.089.528</b>	<b>28.903.799</b>
<b>P A S S I V A</b>					
Gezeichnetes Kapital	1.500.000	1.500.000	1.500.000	1.500.000	1.500.000
Kapitalrücklagen	4.021.872	3.878.539	3.735.205	3.268.033	2.492.739
Gewinnrücklagen	87.724				
Gewinnvortrag (+), Verlustvortrag (-)	-562.869	87.724	56.215	54.538	
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-3.347.154	-562.869	31.509	1.677	54.538
Eigenkapital	1.699.574	4.903.394	5.322.929	4.824.248	4.047.278
Sonderposten	6.613.485	7.052.372	2.973.076	3.102.495	3.070.594
Rückstellungen	7.339.670	7.208.577	6.665.876	7.194.070	6.064.789
Verbindlichkeiten	20.171.038	13.144.819	10.476.039	7.948.342	15.719.664
Rechnungsabgrenzungsposten	6.915	11.401	16.091	20.372	1.475
<b>Bilanzsumme</b>	<b>35.830.682</b>	<b>32.320.564</b>	<b>25.454.011</b>	<b>23.089.528</b>	<b>28.903.799</b>

Gewinn- und Verlustrechnung	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
Erlöse aus Krankenhausleistungen	53.438.348	51.030.981	49.338.469	45.068.932	44.243.440
Erlöse aus Wahlleistungen	521.283	754.878	617.017	785.361	804.394
Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses	2.095.889	1.870.183	1.671.800	1.638.501	1.304.171
Nutzungsentgelte der Ärzte	3.239.033	2.434.224	2.044.391	2.002.292	2.062.151
Erhöhung oder Verminderung des Bestands an unfertigen Leistungen	-158.274	112.209	84.792	-144.995	210.535
Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand, soweit nicht zur Finanzierung von Investitionen	120.047	1.445.311	730.466	79.290	628.298
Sonstige betriebliche Erträge	9.974.121	11.986.915	9.567.491	9.955.220	7.420.532
<b>Betriebliche Erträge</b>	<b>69.230.446</b>	<b>69.634.702</b>	<b>64.054.425</b>	<b>59.384.601</b>	<b>56.673.520</b>
Personalaufwand	-38.880.133	-37.214.019	-34.096.180	-32.080.274	-32.252.595
Materialaufwand	-19.946.727	-17.229.204	-18.486.556	-12.992.601	-12.345.751
<b>Zwischensumme</b>	<b>-58.826.859</b>	<b>-54.443.223</b>	<b>-52.582.736</b>	<b>-45.072.875</b>	<b>-44.598.346</b>
<b>Zwischenergebnis</b>	<b>10.403.586</b>	<b>15.191.478</b>	<b>11.471.689</b>	<b>14.311.726</b>	<b>12.075.174</b>
Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	1.157.018	4.453.253	1.152.538	1.216.499	1.167.386
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten/ Verbindlichkeiten nach dem KHG	1.098.242	1.143.727	1.027.733	1.051.834	1.114.693
Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/Verbindlichkeiten nach dem KHG	-651.922	-5.228.488	-1.126.519	-758.461	-765.694
Aufwendungen für die nach dem KHG geförderte Nutzung von Anlagegegenständen	-517.298	-515.909	-506.699	-481.744	-415.011
<b>Zwischensumme</b>	<b>1.086.039</b>	<b>-147.416</b>	<b>547.054</b>	<b>1.028.128</b>	<b>1.101.374</b>
Abschreibungen	-2.720.909	-2.494.580	-2.323.527	-2.362.306	-2.457.939
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-11.745.215	-12.733.210	-9.430.930	-12.831.320	-10.490.333
<b>Zwischenergebnis</b>	<b>-2.976.498</b>	<b>-183.728</b>	<b>264.286</b>	<b>146.229</b>	<b>228.277</b>

Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	77.163	38.093	46.263	143.953	8.554
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-382.728	-134.843	-100.610	-28.782	-293.887
Aufwendungen/Erträge aus Verlustübernahme	0	-107.693	-28.815	-48.950	263.336
Finanzergebnis	-305.566	-204.443	-83.162	66.220	-21.996
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-3.282.064</b>	<b>-388.171</b>	<b>181.124</b>	<b>212.449</b>	<b>206.280</b>
Außerordentliche Aufwendungen	0	-43.511			
Steuern	-65.090	-131.187	-149.615	-210.773	-151.742
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>-3.347.154</b>	<b>-562.869</b>	<b>31.509</b>	<b>1.677</b>	<b>54.538</b>

### Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2011	2010	2009	2008	2007
<b>Anlagenintensität</b> Anlagevermögen/Bilanzsumme*100	52,26%	49,29%	45,47%	35,97%	27,55%
<b>Investitionsquote</b> Investitionen/Anlagevermögen*100	29,62%	43,57%	48,71%	35,33%	13,20%
<b>Eigenkapitalquote</b> Eigenkapital/Bilanzsumme*100	4,74%	15,17%	20,91%	20,89%	14,00%
<b>Anlagendeckung</b> Eigenkapital/Anlagevermögen*100	9,08%	30,78%	45,99%	58,09%	50,82%
<b>Bankenverschuldung</b> Bankdarlehen/Bilanzsumme*100	24,14%	24,36%	7,54%	10,32%	9,72%
<b>Umsatzrentabilität</b> Jahresergebnis/Umsatzerlöse*100	-5,64%	-1,00%	0,06%	0,00%	0,11%
<b>Eigenkapitalrentabilität</b> Jahresergebnis/Eigenkapital*100	-196,94%	-11,48%	0,59%	0,03%	1,35%
<b>Reinvestitionsquote</b> Investitionen/Abschreibungen*100	203,87%	278,22%	242,64%	124,20%	42,76%
<b>Cash Flow</b> Jahresergebnis + Abschreibungen + Veränderung der Rückstellungen	-495 TEUR	2.474 TEUR	1.827 TEUR	3.493 TEUR	4.935 TEUR
<b>Personalkostenintensität</b> Personalkosten/Gesamtkosten*100	53,05%	53,41%	53,00%	53,23%	56,05%

## Lagebericht der Kreiskliniken Calw gmbH für das Geschäftsjahr 2011

### Wesentliche Entwicklungen und Vorfälle im Geschäftsjahr

Im Geschäftsjahr 2011 waren die Auswirkungen der anhaltend ungünstigen finanzwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Krankenhäuser deutlich zu spüren und schlugen sich auch entsprechend in der Ergebnisentwicklung nieder. Die Tarifabschlüsse aus dem Jahr 2009 wirkten auch im Geschäftsjahr 2011 noch nach, eine Gegenfinanzierung dieser Steigerungen von verbundweit rund TEUR 1.343 konnte nur teilweise durch Mehrleistungen erzielt werden. In den Kreiskliniken Calw wurden im Jahr 2011 aufgrund von Tarifsteigerungen rd. TEUR 310 mehr ausbezahlt als im Vorjahr. Zusätzlich belasten die dringend erforderlichen Modernisierungsmaßnahmen und Investitionen zunehmend das Ergebnis, da die vom Land Baden-Württemberg im Rahmen der dualen Finanzierung bereitgestellten Fördermittel nicht zur Deckung aller erforderlichen Investitionsmaßnahmen ausreichen. Insgesamt führten diese Bedingungen für die Kreiskliniken Calw gmbH zu einem negativen Jahresergebnis von TEUR -3.347.

Durch die Etablierung der invasiven Kardiologie in Nagold sowie der Einführung neuer Operationsmethoden und der Erweiterung des Spektrums in der Orthopädie und Unfallchirurgie in Calw konnten in 2011 die Leistungen gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Positiv wirkte sich hierbei auch die Kooperation mit dem Krankenhaus Herrenberg im Bereich der Kardiologie aus. Gemeinsam wird für die Bevölkerung im Einzugsgebiet der beiden Krankenhäuser Nagold und Herrenberg eine 24-stündige, landkreisüberschreitende, invasiv-kardiologische Bereitschaft garantiert. Allerdings konnten die im Rahmen der invasiven Kardiologie erzielten Mehrleistungen in Nagold in 2011 aufgrund der Regelungen zum Budgetausgleich noch nicht in vollem Umfang durch die Krankenkassen vergütet werden. Mit der angestrebten Umsetzung des Projektes zur Erlangung des Siegels als zertifiziertes Chest-Pain-Unit-Zentrum wird ein weiterer positiver Effekt in Bezug auf Einweiser- und Patientenbindung erwartet. Nachdem ab Oktober 2011 in der Kardiologie am Standort Calw eine entsprechende ärztliche Besetzung für eine 24-stündige intensiv-kardiologische Bereitschaft erfolgt ist, kann davon ausgegangen werden, dass dies auch in Calw eine positive Leistungsentwicklung nach sich ziehen wird. Im Rahmen der Wirtschaftsplanung 2012 wird daher von einer Leistungssteigerung von rd. 10% ausgegangen.

Eine weitere Steigerung der Leistungszahlen der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie in Calw soll vor allem durch eine Optimierung der OP-Zeiten und einer damit einhergehenden Verkürzung der Wartezeiten auf eine OP-Maßnahme für Patienten erreicht werden. In der Planung wird hier für 2012 von einer Leistungssteigerung von 3% ausgegangen.

Die Medizinischen Kliniken in Calw und Nagold entwickeln gemeinsam mit den Rettungsdiensten die Konzeption der sogenannten „Cardio-Angels“ und „Stroke-Angels“, einem Früherkennungssystem von Herz- und Kreislaufproblemen sowie Schlaganfällen. Hierbei erfolgen bereits im Rettungswagen die entsprechende Diagnostik und die sofortige Versendung der Ergebnisse in die Klinik. Damit kann die Behandlungsqualität für die betroffenen Patienten deutlich verbessert werden.



Im Rahmen von Personalgewinnungs- und Bindungsprogrammen gehören die Kooperationen mit niedergelassenen Allgemein- und Fachärzten, die damit verbundenen Aus- und Weiterbildungsprogramme und nicht zuletzt auch die integrierte Unterstützungsarbeit bei Projekten zu den wichtigsten Maßnahmen. Letztere dienen vor allem der Verkürzung der Informationswege.

Nachdem Herr Dr. Wanner seinen Belegarztvertrag für die Belegfrauenklinik in Nagold zur Jahresmitte 2012 gekündigt hat, ist bisher noch unklar, ob und in welcher Form die Frauenklinik am Standort Nagold weitergeführt werden kann. Eine mögliche Schließung der Belegklinik würde insgesamt zu einer Ergebnisverschlechterung von jährlich ca. -TEUR 650 führen, sofern der Erlösverlust nicht durch eine Leistungsausweitung durch die anderen Kliniken kompensiert werden kann. Aktuell werden alle Anstrengungen unternommen, um zusammen mit den Belegärzten und den niedergelassenen Frauenärzten eine Lösung für die Fortführung der Frauenbelegklinik zu finden. Im Wirtschaftsplan 2012 wird noch von einer Fortführung der Frauenbelegklinik am Standort Nagold unter den bisherigen Bedingungen ausgegangen.

In der Gesamtschau gehen wir davon aus, dass sich im Jahr 2012 ein Wachstum von insgesamt +4,85% (Vorjahr: +5,6%), bezogen auf das Vorjahr erreichen lässt. Damit würde das Leistungsvolumen auf 18.585 Case-Mix-Punkte ansteigen.

### Leistungs- und Ertragsentwicklung

Im Geschäftsjahr wurden 19.475 Patienten behandelt und damit 810 mehr als im Vorjahr (18.665). Aufgrund leichter Veränderungen im Leistungsspektrum ist die Fallschwere, der so genannte Case-Mix-Index, um 1,2% gestiegen. Die Verweildauer wurde von 6,4 auf 6,0 Tage leicht gesenkt, womit die Belegungseffizienz leicht verbessert werden konnte. Die Anzahl der Behandlungstage nahm dabei um -2,6% von 120.267 auf 117.152 Tage ab.

Im Vergleich zum Vorjahr konnten die Erlöse aus Krankenhausleistungen (Erlöse für stationäre Patienten) um +4,7% bzw. um +TEUR 2.407 aufgrund der Steigerung des BFW von 2.962,88 auf 2.970,00, sowie der Steigerung der Fälle um 810, gesteigert werden. Die Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses stiegen um +12,1% bzw. +TEUR 226, aufgrund des neuen Linksherzkathetermessplatzes in Nagold, in dem ebenfalls Herrenberger Patienten behandelt werden. Die Nutzungsentgelte aus der ärztlichen Nebentätigkeit stiegen um +33,1% bzw. +TEUR 805, aufgrund von neuen Chefärzten und einer Änderung der Verbuchung. Die Erlöse aus Wahlleistungen verringerten sich dagegen um -30,9% bzw. -TEUR 234, dies ist vor allem auf eine Änderung der Buchung zurückzuführen, einzelne Konten wurden ab dem Geschäftsjahr 2011 bei den Nutzungsentgelten gebucht.

Bei den übrigen betrieblichen Erträgen ergab sich ein Anstieg um +10,3% bzw. +TEUR 856, dieser ist im Wesentlichen auf Erstattungen der Beamtenumlage (TEUR 303) und auf einen Anstieg der Mieterträge (TEUR 289) zurückzuführen. Des Weiteren führten gestiegene Schülerzahlen zu einer Erhöhung der Erträge aus dem Ausbildungsfonds (TEUR 112).

## Aufwandsentwicklung

Der gesamte Personalaufwand setzt sich aus dem direkten Personalaufwand sowie den als bezogene Leistungen gebuchten Personalaufwendungen zusammen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der gesamte Personalaufwand im Geschäftsjahr um +5,9% bzw. +TEUR 2.332. Maßgeblich verantwortlich für diese Steigerung sind Überstundenauszahlungen in Höhe von rd. TEUR 514,8 sowie eine Erhöhung der Lohnausgaben im ärztlichen Dienst durch Neueinstellungen. Stark angestiegen sind die von extern bezogenen Leistungen im ärztlichen Dienst, die einen Zuwachs um +TEUR 874 von TEUR 366 auf TEUR 1.240 erfahren haben und insbesondere auf die Fachabteilungen der Anästhesie und der Inneren Medizin an den Kreiskliniken Calw zurückgehen.

Weitere Personalaufwendungen sind daneben in den Verrechnungsaufwendungen für Leistungen innerhalb des Konzerns enthalten.

Die Aufwendungen aus der Konzernleistungsverrechnung nahmen um +TEUR 254 bzw. +6,1% zu. Die Erhöhung resultiert zum einen aus der Belastung durch die Holding, auf die zwischenzeitlich mehr Managementleistungen verlagert wurden, zum anderen aus einer stärkeren Inanspruchnahme der über das Klinikum Sindelfingen-Böblingen bereitgestellten zentralen Dienste.

Beim Materialaufwand stiegen die Aufwendungen für den medizinischen Sachbedarf um +13,0% bzw. +TEUR 910 gegenüber dem Vorjahr. Ein Großteil davon fällt auf Aufwendungen für Implantate, die um +39,6% angestiegen sind (+TEUR 565).

Die Aufwendungen für Wasser, Energie und Brennstoffe sind um -54,5% bzw. -TEUR 427 gesunken. Ursächlich hierfür ist die Zwischenschaltung der Energieversorgungsgesellschaft, die ihrerseits Energie von den Versorgern bezieht und diese in Form von Nutzenergie an die Krankenhäuser weiterleitet. Die Instandhaltungsaufwendungen sanken um insgesamt -3,9% bzw. -TEUR 81, maßgeblich bedingt durch gesunkene Instandhaltungsmaßnahmen an Gebäuden. Die Abschreibungen auf nicht gefördertes Anlagevermögen haben sich um +20,1% bzw. +TEUR 271 erhöht. Die pauschalmittel-finanzierten Aufwendungen für die Nutzung von Anlagegütern haben sich entsprechend der Investitionstätigkeit ebenfalls um +TEUR 1 erhöht.

## Vermögens- und Finanzlage

Die im Geschäftsjahr vorgenommene Investitionstätigkeit sowohl am Standort Calw als auch am Standort Nagold führte zu einer Zunahme des Anlagevermögens um +17,5%. Die Finanzierung der Investitionstätigkeit wurde im Geschäftsjahr zunächst vollständig aus dem Betrieb selbst heraus vorgenommen. In CWNA belief sich das Gesamtinvestitionsvolumen im Jahr 2011 auf rd. TEUR 5.547. Davon wurden rd. TEUR 4.907 aus Eigen- bzw. Fremdkapitalmitteln getätigt. Der Anteil nicht geförderter Investitionen betrug im Jahr 2011 somit rd. 88%. Das sind rd. 63 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2010, als der Anteil der nicht geförderten Investitionen rd. 25% betrug. Stammten im Jahr 2010 bei einem Investitionsvolumen von TEUR 6.940 noch

rd. TEUR 5.521 aus Fördermitteln und Zuschüssen, so waren dies im Jahr 2011 bei dem angesprochenen Investitionsvolumen von rd. TEUR 5.547 nur rd. TEUR 640.

Aufgrund der Investitionstätigkeit wurde unter Berücksichtigung der laufenden Tilgungen Fremdkapital in Höhe von TEUR +778 aufgenommen.

Im Geschäftsjahr ergab sich eine deutliche Erhöhung um +8,1% bzw. +TEUR 785 bei den Außenständen aus Lieferungen und Leistungen. Zurückzuführen ist dieser Anstieg zum einen auf die Erhöhung der Forderungen gegenüber der KV aufgrund der Honorartätigkeit neuer Chefärzte sowie durch einen Überlieger, der über ein Jahr von 2010 zu 2011 im Klinikum Calw lag (+TEUR 374). Zum anderen ist die Erhöhung zum Teil auch auf die erhöhte Prüfungstätigkeit des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (+TEUR 436) zurückzuführen. Hierbei entfallen auf eine durch uns durchgeführte Nachkodierung im Zuge einer internen Prüfung rd. TEUR 9, auf nachträglich vorgenommene Verrechnungen für das Jahr 2010 hauptsächlich in der Abteilung der Inneren Medizin in Calw (Fallzahl +35; CMI +0,290) sowie der Chirurgie in Nagold (Fallzahl +19; CMI +0,202) durch den MDK rd. TEUR 170, und auf eine Erhöhung des Verrechnungsvolumens rd. TEUR 257.

Hinsichtlich der Finanzlage ist die Gesellschaft über das zentrale Cash-Pooling des Klinikverbunds abgesichert. Auch vor dem Hintergrund der erwarteten negativen Ergebnisse in den kommenden Jahren ist die Zahlungsfähigkeit durch den im Rahmen des Cash-Pooling bei der Sparkasse Pforzheim-Calw hinterlegten und von den Gesellschaftern verbürgten Betriebsmittelkredit sichergestellt.

Bezüglich der Vermögenslage ist aufgrund der absehbaren Entwicklung mit nachhaltig negativen Jahresergebnissen mit einer weiteren Belastung des Eigenkapitals zu rechnen. Durch den für 2012 geplanten Jahresfehlbetrag in Höhe von EUR -4,85 Mio. wird die Bilanz zum 31.12.2012 einen nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag in Höhe von rd. EUR 3,2 Mio. ausweisen.

Die positive Fortführungsprognose steht unter dem Vorbehalt der weiteren finanziellen Unterstützung durch den Gesellschafter Landkreis Calw. Die Unterstützung durch weitere Zuschüsse ist in dem anlässlich der Verbundgründung geschlossenen Konsortialvertrag verbindlich insbesondere für den Fall eines drohenden Verzehrs des bilanziellen Eigenkapitals vorgesehen.

### Zukünftige Entwicklung – Chancen und Risiken

Für die Krankenhäuser steht das Jahr 2012 weiterhin unter dem Einfluss der Einsparvorgaben des GKV-Finanzierungsgesetzes von 2010. Vor dem Hintergrund eines für das Jahr 2011 erwarteten Defizits der gesetzlichen Krankenversicherung in Höhe von rd. -11 Mrd. Euro wurde damals beschlossen, dass die für die Preisentwicklung für Krankenhausleistungen maßgebliche Veränderungsrate in 2011 um 0,25% und in 2012 um 0,5% gekürzt wird. Bei einer vom Bundesgesundheitsministerium für 2012 festgelegten Veränderungsrate von 1,98% beträgt die Obergrenze für die Fortschreibung des Landesbasisfallwerts für 2012 demnach 1,48%.

Mittlerweile haben sich die Einnahmen der Krankenkassen deutlich besser entwickelt als vermutet. So erzielten die Krankenkassen über den Gesundheitsfonds im ersten Halbjahr 2011 einen Überschuss von rd. 2,9 Mrd. Euro. Die Krankenhäuser hatten gehofft, dass im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens für das GKV-Versorgungsstrukturgesetz, das zum 01.01.2012 in Kraft getreten ist, zumindest die Absenkung der Veränderungsrate zurückgenommen wird. Eine entsprechende Beschlussempfehlung ist durch die Bundesausschüsse erfolgt. Bekanntermaßen lehnte die Bundesregierung jedoch die Vorschläge der Länder vollumfänglich ab. Die Krankenhäuser hoffen nun, dass diese Maßnahme im zu verabschiedenden Psychiatrie-Entgelt-Gesetz umgesetzt wird.

Neben der Veränderungsrate wirkt insbesondere der Degressionseffekt aufgrund von landesweit vereinbarten Mehrleistungen absenkend auf den Landesbasisfallwert. Dagegen erhöht die Einpreisung des Pflegeförderprogramms den Landesbasisfallwert rechnerisch, wenngleich den Kliniken dadurch faktisch nicht mehr Mittel als im vorangegangenen Jahr zufließen. Nach Berücksichtigung aller Effekte für 2012 konnte von den Vertragsparteien ein Landesbasisfallwert von 3.020,65 Euro für Baden-Württemberg vereinbart werden.

Von der bereits bestehenden Angleichung der Landesbasisfallwerte an einen einheitlichen Bundesbasisfallwertkorridor wird Baden-Württemberg auch im Jahr 2012 nicht tangiert werden, da der landesweite Basisfallwert den oberen Korridorrand wegen der die Obergrenze bestimmenden Veränderungsrate nicht überschreiten kann. Für 2012 beträgt der einheitliche Bundesbasisfallwert 2.991,53 Euro, der obere Korridorwert beträgt 3.066,32 Euro, die untere Korridorlinie liegt bei 2.954,14 Euro.

Erlössteigerungen über die Preissteigerungsrate hinaus sind wie in den vergangenen Jahren lediglich durch Mehrleistungen möglich. Hier wirkt jedoch der zweite wesentliche Einschnitt durch das GKV-Finanzierungsgesetz. Dieser besteht darin, dass für die mit den Krankenkassen vereinbarten Mehrleistungen ein Zwangsrabatt gewährt werden muss. Für die in 2011 vereinbarten Mehrleistungen beträgt dieser 30%. In 2012 muss von einem Rabatt in ähnlicher Größenordnung ausgegangen werden.

Mit Wirkung ab dem 01.07.2011 war für den ärztlichen Dienst ein neuer Tarifvertrag abzuschließen. Am 21.01.2012 einigten sich die Tarifparteien auf einen linearen Anstieg um 2,9% sowie eine Einmalzahlung in Höhe von 440 Euro. Zudem wurde die Struktur der Entgelttabelle an drei Positionen für Assistenz-, Ober- und leitende Oberärzte um eine weitere Stufe erweitert. Insgesamt wird mit einer tarifbedingten Personalkostensteigerung im ärztlichen Dienst in 2012 von ca. 3,5% gerechnet.

Der Tarifvertrag für die nicht-ärztlichen Berufsgruppen wird mit Wirkung zum 01.03.2012 neu geschlossen. Demnach erhalten die Beschäftigten zum 01.03.2012 eine Entgeltsteigerung von 3,5%, zum 01.01.2013 nochmals 1,4% und zum 01.08.2013 ebenfalls 1,4%. Auszubildende und Praktikanten erhalten ab dem 01.03.2013 eine Erhöhung der Entgelte um 50 Euro und ab dem 01.08.2013 um weitere 40 Euro. Zudem ist eine Anpassung des Urlaubsanspruchs für die Beschäftigten durchzuführen.

Neben diesen Mehraufwendungen steigen insbesondere die Aufwendungen aus Abschreibungen und Zinsen für nicht durch Förder- oder Trägermittel gedeckte Investitionen kontinuierlich an. Dies resultiert einerseits aus der notwendigen Erhaltung der Bausubstanz, andererseits aus der Weiterentwicklung der medizinischen Angebotsstruktur, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Entsprechend hoch bleibt auch der nicht-investive Instandhaltungsaufwand bestehen.

Es ist offensichtlich, dass unter diesen Bedingungen die Mehraufwendungen, die auf die Krankenhäuser in 2012 zukommen werden, nicht durch die im Rahmen der aktuellen Krankenhausfinanzierung möglichen Erlössteigerungen gedeckt werden können. Diese bewusste Unterfinanzierung erfolgt, obwohl die Krankenhausstruktur in Baden-Württemberg nach den Zahlen des RWI-Instituts nachweislich außerordentlich effizient ist. Die Krankenhauskosten betragen demnach pro Einwohner landesweit 717 Euro. Damit ist Baden-Württemberg das günstigste Bundesland. Im Bundesdurchschnitt liegen die Krankenhauskosten bei 803 Euro pro Einwohner.

## Risikomanagement

Die Gesellschaft verfügt über ein Risikomanagementsystem, das durch eine systematische Erfassung und aktive Steuerung von Risiken das Ziel verfolgt, die Wahrscheinlichkeit des Eintretens von Risiken zu reduzieren und nicht vermeidbare Schäden so gering wie möglich zu halten. Methodisch basiert das Risikomanagement-System auf dem sogenannten COSO Enterprise Risk Management-Framework, das einen international anerkannten Standard für ein unternehmensweites Risikomanagementsystem darstellt. Es umfasst neben Markt- und Konjunkturrisiken auch Betriebsrisiken, die anhand der Schadenshöhe und der Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet werden.

Zur Beherrschung der Risiken werden Maßnahmen zur Risikoabwälzung, -vermeidung und -verringerung festgelegt. Die Überwachung der Risiken erfolgt periodisch abgegrenzt (mindestens jährlich) durch eine Berichterstattung und ggf. Neubewertung durch die Risikoverantwortlichen. Eine Prüfung der Bewertungen erfolgt durch ein zentrales Risikocontrolling.

Im vierten Quartal 2010 wurde zur strukturellen Verbesserung des Risikomanagementprozesses eine Software-Lösung der Firma new-win AG (H-RISK) implementiert. Diese IT gesteuerte Lösung hat sich in 2011 bestens bewährt.

## Nachtragsbericht

Nach Ende des Geschäftsjahres zum 31. Dezember 2011 haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ereignet, über die an dieser Stelle zu berichten wäre.

## Ausblick

Die Ergebnisentwicklung für 2012 hängt maßgeblich von den gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen, dem Ausgang der Budget- und Entgeltverhandlung mit den Kostenträgern sowie der tatsächlichen Leistungsentwicklung ab. Weiterhin besteht eine Unterfinanzierung, insbesondere der Tarifsteigerungen, sowie eine bei weitem nicht ausreichende Investitionsförderung, die mit Leistungs- bzw. Umsatzsteigerungen kaum mehr kompensiert werden können.

Trotz der stetigen Leistungszuwächse reichen die Erlöse nicht aus, um ein ausgeglichenes Jahresergebnis einschließlich der Aufwendungen für die eigenfinanzierten Investitionen (Abschreibungen, Zinsen, Leasing) zu erreichen. Für das Geschäftsjahr 2012 wird ein Jahresfehlbetrag in Höhe von -4,85 Mio. Euro erwartet.

Um den Entwicklungen entgegenzuwirken, richtet sich die Strategie der Geschäftsführung neben der ständigen Überprüfung von Wirtschaftlichkeitspotenzialen in sämtlichen Betriebsbereichen ebenso auf Maßnahmen, die die Marktposition der Kreiskliniken Calw stärken, das notwendige Wachstum fördern und die Erlöse sichern.

Es muss an dieser Stelle noch einmal hervorgehoben werden, dass unter den gegebenen gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen der immer noch bestehende erhebliche Nachholbedarf für bauliche und betriebliche Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen bei dem stark ausgeprägten Verdrängungswettbewerb zukünftig nicht mehr allein aus den laufenden Mitteln des Krankenhausbetriebes erwirtschaftet werden kann.

Calw, 11. Juni 2012  
Kreiskliniken Calw gGmbH  
Geschäftsführung

(gez.)  
Dr. Elke Frank

## Kapitalzuführungen/-entnahmen durch den Landkreis

Die Zuweisungen des Landkreises Calw von 143 TEUR für die Tilgung von Altkrediten wurden in die Kapitalrücklage eingestellt.

## Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer

	2011 VK*	2010 VK*	2009 VK*	2008 VK*
Ärztlicher Dienst	107	99	93	87
Pflegedienst	221	221	222	210
Funktionsdienst	103	94	96	87
Medizinisch-technischer Dienst	73	72	82	85
Klinisches Hauspersonal	12	14	18	19
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	24	23	23	28
Technischer Dienst	12	12	12	11
Verwaltungsdienst	17	14	15	17
Sonderdienste	0	0	0	3
Ausbildungsstätten	5	5	5	4
Sonstiges Personal	13	11	10	5
<b>insgesamt</b>	<b>587</b>	<b>565</b>	<b>576</b>	<b>556</b>

\* Vollkräfte

## Gesamtbezüge der Mitglieder der Geschäftsführung und des Aufsichtsrates

	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR
Geschäftsführung (Angaben unterbleiben gem. § 286 Abs. 4 HGB)	k. A.	k. A.	k. A.
Aufsichtsrat (Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigung)	7.000	4.000	2.600

## 1.3 Klinikverbund Südwest GmbH

### Allgemeine Angaben

Klinikverbund Südwest  
Arthur-Gruber-Str. 70  
71065 Sindelfingen  
Telefon 07031 98-0  
Homepage: [www.klinikverbund-suedwest.de](http://www.klinikverbund-suedwest.de)

### Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist die Mehrheitsbeteiligung an den gemeinnützigen Krankenhausgesellschaften der Landkreise Böblingen und Calw sowie der gemeinsamen gemeinnützigen Krankenhausgesellschaft der Stadt Sindelfingen und des Landkreises Böblingen und deren einheitliche Leitung und Steuerung.

### Beteiligungsverhältnisse

Das Stammkapital beträgt 500.000 EUR.  
Die Stammeinlagen werden gehalten von

Gesellschafter	Anteil in EUR	Anteil in %
Landkreis Böblingen	249.500	49,90
Stadt Sindelfingen	126.000	25,20
Landkreis Calw	124.500	24,90
Summe	500.000	100,00

Nach § 9 Ziff. 2 des Gesellschaftsvertrages der Klinikverbund Südwest GmbH ist im Aufsichtsrat jeweils eine Drittel-Parität zwischen dem Landkreis Böblingen, dem Landkreis Calw und der Stadt Sindelfingen im Hinblick auf die Besetzung der Aufsichtsratspositionen herzustellen.

Die Beteiligung des Landkreises Calw wird daher als wesentliche Beteiligung eingestuft.

### Organe

Organe der Gesellschaft sind die Gesellschafterversammlung, der Aufsichtsrat und die Geschäftsführung.



Aufsichtsrat	Roland Bernhard, Landrat Böblingen	Vorsitzender
	Helmut Riegger, Landrat Calw	Stv. Vorsitzender
	Dr. Bernd Vöhringer, Oberbürgermeister	Stv. Vorsitzender
	Johannes Arnold, Bürgermeister	(bis 10/2011)
	Bernd Aupperle, Physiotherapeut	
	Sabine Beyer, Rechtsanwältin	
	Herbert Dietel, Betriebsrat	
	Elke Döbele, Leiterin betreutes Senioren-Wohnen	
	Wilfried Dölker, Bürgermeister	
	Bernd Dürr, Bürgermeister	
	Dr. Christoph Ehrensperger, Betriebsrat	
	Christian Gangl, Erster Bürgermeister Sindelfingen	
	Erich Gießhaber, Sonderschullehrer	
	Jürgen Großmann, Oberbürgermeister	
	Christa Habisreitering, Hausfrau	
	Helmut Hauser, Freier Architekt, Diplom-Ingenieur	
	Christiane Hiller-Schmid, Fachärztin Allgemeine Medizin	
	Andrea Jünemann, Betriebsrätin	
	Ulrich Kallfass, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	
	Joachim W. Klenk, Rechtsanwalt	
	Dieter Kömpf, Geschäftsführer (Baustoffhändler)	
	Jürgen Konzelmann, Frauenarzt	
	Ursula Kreutel, Bürgermeisterin	
	Dr. Thomas Lang, Arzt	
	Dr. Werner Metz, Arzt	
	Dr. Gabriele Moritz-Rahn, Ärztin	
	Simone Müller-Roth, Hebamme	
	Günter Niebel, Polizeibeamter	
	Helmut J. Noë, Erster Bürgermeister a. D.	
	Dr. Alfred Rau, Arzt	
	Helmut Schmid, Unternehmensberater	
	Prof. Dr. Wolfgang Seidel, Arzt im Ruhestand	
	Dr. Ursula Utters, Ärztin	
	Dr. Bernd Walz, Arzt	(seit 10/2011)
Geschäfts- führer	Dr. med. Gunther K. Weiß, M. Sc.	bis 21.09.2011
	Dr. biol. hum. Elke Frank	seit 07.10.2011

## Beteiligungen des Unternehmens

Gesellschaft	Anteil in %
<b>Direkte Beteiligungen</b>	
Kreiskliniken Calw gGmbH, Calw	51,00 %
Klinikum Sindelfingen-Böblingen gGmbH, Sindelfingen	51,00 %
Kreiskliniken Böblingen gGmbH, Böblingen	51,00 %
Geriatrische Rehabilitations-Klinik gGmbH, Böblingen	100,00 %
Therapiezentrum gemeinnützige GmbH im Klinikverbund Südwest, Sindelfingen	100,00 %
<b>Indirekte Beteiligungen</b>	
Gesundheitszentrum am Klinikum Sindelfingen-Böblingen gGmbH, Sindelfingen	51,00 %
Krankenhaus-Service GmbH Schwarzwald, Nagold	51,00 %
Energieversorgungsgesellschaft mbH im Klinikverbund Südwest, Nagold	51,00 %

## Stand der Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Der Klinikverbund Südwest wurde zum 01. Januar 2006 gegründet. Im Klinikverbund Südwest sind die Krankenhäuser Sindelfingen, Böblingen, Leonberg, Herrenberg, Nagold und Calw zusammengeschlossen. Durch die Gründung des Verbunds sollen die Wettbewerbsfähigkeit und die Fortentwicklung aller Häuser gestärkt und gesichert werden.

Dieser Zweck wird durch die laufende Geschäftstätigkeit der Klinikverbund Südwest GmbH erfüllt.

## Grundzüge des Geschäftsverlaufs

Bilanz	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
<b>A K T I V A</b>					
Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0	244	485	726
Sachanlagen	96.879	89.536	86.309	67.231	85.153
Finanzanlagen	237.783	5.097.516	5.097.516	5.097.516	5.097.516
Anlagevermögen	334.662	5.187.052	5.184.069	5.165.232	5.183.395
Vorräte	0	0	0	0	0
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	11.392.148	2.912.675	2.767.959	680.903	351.977
Flüssige Mittel	4.269.412	0	0	60.660	69.365
Umlaufvermögen	15.661.560	2.912.675	2.767.959	741.564	421.342
Rechnungsabgrenzungsposten	670	0	647.304	890.968	2.838
<b>Bilanzsumme</b>	<b>15.996.892</b>	<b>8.099.728</b>	<b>8.599.333</b>	<b>6.797.763</b>	<b>5.607.575</b>
<b>P A S S I V A</b>					
Gezeichnetes Kapital	500.000	500.000	500.000	500.000	500.000
Kapitalrücklagen	4.375.000	4.375.000	4.375.000	4.375.000	4.375.000
Gewinnvortrag	464	419	389	355	180
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-4.859.684	45	30	34	175
Eigenkapital	15.780	4.875.464	4.875.419	4.875.389	4.875.355
Rückstellungen	337.445	247.376	163.000	133.725	147.675
Verbindlichkeiten	15.634.389	2.957.040	3.530.496	868.562	532.987
Rechnungsabgrenzungsposten	9.278	19.848	30.418	920.088	51.558
<b>Bilanzsumme</b>	<b>15.996.892</b>	<b>8.099.728</b>	<b>8.599.333</b>	<b>6.797.763</b>	<b>5.607.575</b>

Gewinn- und Verlustrechnung	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
Umsatzerlöse	4.592.340	4.560.091	3.695.800	2.722.600	2.547.053
Sonstige betriebliche Erträge	187.400	195.059	153.151	83.675	48.749
<b>Betriebliche Erträge</b>	<b>4.779.740</b>	<b>4.755.149</b>	<b>3.848.951</b>	<b>2.806.275</b>	<b>2.595.802</b>
Personalaufwand	-2.809.190	-2.341.011	-1.845.739	-1.090.551	-765.568
Materialaufwand	0	0	0	0	0
Abschreibungen	-4.882.408	-26.000	-19.058	-18.163	-10.099
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.127.486	-2.343.145	-1.967.030	-1.678.746	-1.814.719
<b>Betriebliche Aufwendungen</b>	<b>-9.819.085</b>	<b>-4.710.156</b>	<b>-3.831.828</b>	<b>-2.787.460</b>	<b>-2.590.385</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-5.039.345</b>	<b>44.994</b>	<b>17.123</b>	<b>18.815</b>	<b>5.417</b>
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	259.362	340	0	0	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-68.918	-38.913	-11.531	-10.857	-1.131
<b>Finanzergebnis</b>	<b>190.444</b>	<b>-38.573</b>	<b>-11.531</b>	<b>-10.857</b>	<b>-1.131</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-4.848.901</b>	<b>6.421</b>	<b>5.592</b>	<b>7.958</b>	<b>4.286</b>
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-5.055	-1.747	-2.093	-3.637	-2.976
Sonstige Steuern	-5.728	-4.629	-3.469	-4.287	-1.135
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>-4.859.684</b>	<b>45</b>	<b>30</b>	<b>34</b>	<b>175</b>

## Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2011	2010	2009	2008	2007
Anlagenintensität Anlagevermögen/Bilanzsumme*100	2,09%	64,04%	60,28%	75,98%	92,44%
Investitionsquote Investitionen/Anlagevermögen*100	14,64%	0,56%	0,73%	0,00%	84,81%
Eigenkapitalquote Eigenkapital/Bilanzsumme*100	0,10%	60,19%	56,70%	71,72%	86,94%
Anlagendeckung Eigenkapital/Anlagevermögen*100	4,72%	93,99%	94,05%	94,39%	94,06%
Bankenverschuldung Bankdarlehen/Bilanzsumme*100	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Umsatzrentabilität Jahresergebnis/Umsatzerlöse*100	-105,82%	0,00%	0,00%	0,00%	0,01%
Eigenkapitalrentabilität Jahresergebnis/Eigenkapital*100	-30796,44%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Reinvestitionsquote Investitionen/Abschreibungen*100	1,00%	111,47%	198,84%	0,00%	43530,76%
Cash Flow Jahresergebnis + Abschreibungen + Veränderung der Rückstellungen	113 TEUR	110 TEUR	48 TEUR	4 TEUR	112 TEUR
Personalkostenintensität Personalkosten/Gesamtkosten*100	28,61%	49,70%	48,17%	39,12%	29,55%

## Lagebericht der Klinikverbund Südwest GmbH, Böblingen, für das Geschäftsjahr 2011

### Wesentliche Entwicklungen und Vorfälle im Geschäftsjahr

Im Geschäftsjahr 2011 waren die Auswirkungen der anhaltend ungünstigen finanzwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Krankenhäuser als Tochtergesellschaften der Klinikverbund Südwest GmbH deutlich zu spüren und schlugen sich auch entsprechend in deren Ergebnisentwicklungen nieder. Vom Kerngeschäft der Gesundheitsversorgung losgelöst und in erster Linie mit der Übernahme von Managementleistungen für die Tochtergesellschaften betraut erwirtschaftete die Klinikverbund Südwest GmbH im Geschäftsjahr 2011 in ihrem Hauptgeschäft grundsätzlich ein ausgeglichenes Jahresergebnis.

Bezüglich der Vermögenslage der Klinikgesellschaften ist in den kommenden Jahren aufgrund der absehbaren Entwicklung mit nachhaltig negativen Jahresergebnissen und einer weiteren Belastung des Eigenkapitals zu rechnen. Aufgrund dieser nachhaltig negativen Ergebnisplanung und der damit verbundenen mangelnden Werthaltigkeit der Finanzanlagen der Klinikverbund Südwest GmbH wurden die Beteiligungen an der Klinikum Sindelfingen-Böblingen gGmbH, der Kreiskliniken Böblingen gGmbH und der Kreiskliniken Calw gGmbH mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet und jeweils in voller Höhe außerplanmäßig abgeschrieben.

Dies führte im Geschäftsjahr 2011 einmalig zu einem negativen Jahresergebnis der Klinikverbund Südwest GmbH in Höhe von TEUR -4.860.

#### Leistungs-, Aufwands- und Ertragsentwicklung

Die Personalaufwendungen der Klinikverbund Südwest GmbH sind im Geschäftsjahr 2011 durch verstärkte Übernahme von Managementleistungen um TEUR 468 gestiegen und betragen TEUR 2.809. Da alle Kosten der Klinikverbund Südwest GmbH an die verbundenen Unternehmen weitergereicht wurden, ergaben sich in diesem Zusammenhang auch erhöhte Erstattungsbeiträge durch die Tochtergesellschaften.

#### Vermögens- und Finanzlage

Investitionen in Sachanlagevermögen auf Ebene der Klinikverbund Südwest GmbH fanden im Wirtschaftsjahr 2011 wie bereits in den Vorjahren nur in sehr geringer Höhe statt. Als bisher wesentlicher Anteil des Anlagevermögens wurden die Beteiligungen an den Tochtergesellschaften mit Ausnahme der Beteiligung an der Therapiezentrum gGmbH vollständig außerplanmäßig abgeschrieben.

Durch die Umstellung des Cash-Pool-Kontos von der Klinikum Sindelfingen-Böblingen gGmbH auf die Klinikverbund Südwest GmbH zum 01. August 2011 sind zum einen die Forderungen gegen verbundene Unternehmen stark angestiegen, zum anderen auch das ausgewiesene Guthaben bei Kreditinstituten im Zusammenhang mit dem Poolkonto. Entsprechend findet sich auch auf der Passivseite der Bilanz bei den Verbindlichkeiten gegen verbundene Unternehmen ein Anstieg in ähnlicher Größenordnung.

Weiterhin ergab sich im Umlaufvermögen ein Rückgang der sonstigen Vermögensgegenstände um TEUR 976. Dieser ist im Wesentlichen auf die Rückverteilung der Umsatzsteuerforderungen im Zytostatikabereich auf die einzelnen Klinikgesellschaften zurückzuführen.

Die Eigenkapitalquote der Klinikverbund Südwest GmbH hat sich im Geschäftsjahr sehr stark verringert. Ursache dafür sind zum einen die außerplanmäßigen Abschreibungen auf die Beteiligungen an den Tochtergesellschaften sowie zum anderen die beschriebene Umstellung der Cash-Pool-Führerschaft auf die Klinikverbund Südwest GmbH.

#### Zukünftige Entwicklung – Chancen und Risiken

Für die Krankenhäuser steht das Jahr 2012 weiterhin unter dem Einfluss der Einsparvorgaben des GKV-Finanzierungsgesetzes von 2010. Vor dem Hintergrund eines für das Jahr 2011 erwarteten Defizits der gesetzlichen Krankenversicherung in Höhe von rd. -11 Mrd. Euro wurde damals beschlossen, dass die für die Preisentwicklung für Krankenhausleistungen maßgebliche Veränderungsrate in 2011 um 0,25% und in 2012 um 0,5% gekürzt wird. Bei einer vom Bundesgesundheitsministerium für 2012 festgelegten Veränderungsrate von 1,98% beträgt die Obergrenze für die Fortschreibung des Landesbasisfallwerts für 2012 demnach 1,48%.

Unter diesen Voraussetzungen der Gesundheitspolitik können die Tochtergesellschaften der Klinikverbund Südwest GmbH in den kommenden Jahren kaum positive Jahresergebnisse erzielen. Die Klinikverbund Südwest GmbH muss an dieser Stelle weiter versuchen, diesem Trend durch geeignete strategische Entscheidungen bestmöglich entgegenzuwirken.

### Risikomanagement

Die Gesellschaft verfügt über ein Risikomanagementsystem, das durch eine systematische Erfassung und aktive Steuerung von Risiken das Ziel verfolgt, die Wahrscheinlichkeit des Eintretens von Risiken zu reduzieren und nicht vermeidbare Schäden so gering wie möglich zu halten. Methodisch basiert das Risikomanagement-System auf dem sogenannten COSO Enterprise Risk Management-Framework, das einen international anerkannten Standard für ein unternehmensweites Risikomanagementsystem darstellt. Es umfasst neben Markt- und Konjunkturrisiken auch Betriebsrisiken, die anhand der Schadenshöhe und der Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet werden.

Zur Beherrschung der Risiken werden Maßnahmen zur Risikoabwälzung, -vermeidung und -verringerung festgelegt. Die Überwachung der Risiken erfolgt periodisch abgegrenzt (mindestens jährlich) durch eine Berichterstattung und ggf. Neubewertung durch die Risikoverantwortlichen. Eine Prüfung der Bewertungen erfolgt durch ein zentrales Risikocontrolling.

Im 4. Quartal 2010 wurde zur strukturellen Verbesserung des Risikomanagementprozesses eine Software-Lösung der Firma new-win AG (H-RISK) implementiert. Diese IT gesteuerte Lösung hat sich in 2011 bestens bewährt.

### Nachtragsbericht

Nach Ende des Geschäftsjahres zum 31. Dezember 2011 haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ereignet, über die an dieser Stelle zu berichten wäre.

### Ausblick

Für die Jahre 2012 und 2013 geht die Unternehmens- und Finanzplanung von einem ausgeglichenen Ergebnis der Klinikverbund Südwest GmbH aus. Auch mögliche negative Entwicklungen der Jahresergebnisse der verbundenen Gesellschaften werden keinen direkten Einfluss auf das Jahresergebnis der Klinikverbund Südwest GmbH haben.

Böblingen, 19. Juni 2012  
Klinikverbund Südwest GmbH  
Geschäftsführung

(gez.)  
Dr. Elke Frank

## Kapitalzuführungen/-entnahmen durch den Landkreis Calw

Kapitalzuführungen bzw. -entnahmen durch den Landkreis Calw wurden nicht vorgenommen.

## Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer

	2011	2010	2009
Anzahl Angestellte (Vollkräfte)	20	17	15

## Gesamtbezüge der Mitglieder der Geschäftsführung und des Aufsichtsrates

	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR
Geschäftsführung (Angaben unterbleiben gem. § 286 Abs. 4 HGB)	k. A.	k. A.	k. A.
Aufsichtsrat (Sitzungsgelder und Aufwandsentschädi- gung)	19.000	10.000	6.000



## 2. Mittelbare Beteiligungen über 50%

### 2.1 Umwelt-Service Nordschwarzwald GmbH (USN)

#### Allgemeine Angaben

Umwelt-Service Nordschwarzwald GmbH  
Gäuallee 5  
72202 Nagold

Telefon: 0 74 52 - 60 06 - 7050  
Telefax: 0 74 52 - 60 06 - 7777  
Homepage: [www.usn-info.de](http://www.usn-info.de)

#### Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist die Einsammlung, der Transport, die Be- und Verarbeitung sowie die Verwertung von Abfällen und Abfallstoffen jeglicher Herkunft sowie alle damit in Zusammenhang stehenden Geschäfte und Dienstleistungen einschließlich der Vermarktung von aus Abfällen gewonnener regenerativer Energieträger.

#### Beteiligungsverhältnisse

Das Stammkapital beträgt 100.000 EUR.  
Die Stammeinlagen werden gehalten von

Gesellschafter	Anteil in EUR	Anteil in %
AWG Abfallwirtschaft Landkreis Calw GmbH	51.000	51,00 %
Alba Group plc & Co. KG*	49.000	49,00 %
Summe	100.000	100,00%

\*Die Alba Group plc & Co. KG ist die Rechtsnachfolgerin der Alba plc & Co. KG aA, die die Anteile an der Umwelt-Service Nordschwarzwald GmbH durch Ausgliederung erworben hat.

#### Organe

Organe der Gesellschaft sind die Gesellschafterversammlung, der Aufsichtsrat und die Geschäftsführung.

Aufsichtsrat	Helmut Riegger, Landrat	Vorsitzender
	Dr. Eric Schweitzer, Betriebswirt	Stv. Vorsitzender
	Jürgen Großmann, Oberbürgermeister	
	Siegfried Luz, Bürgermeister a. D.	
	Heinz Urbschat, Konrektor i. R.	
	Hermann Holstein, Diplom-Betriebswirt, Diplom-Ökonom	
	Frank Pickenhagen, Diplom-Kaufmann	(bis 31.03.2011)
	Carsten Strenger, Diplom- Wirtschaftsingenieur	(ab 01.04.2011)
Geschäftsführer	Dr. Manfred Kriek, Dipl. Chemiker Christian Gmeiner, Dipl. Ökonom	

## Beteiligungen des Unternehmens

Die Gesellschaft ist an keinem weiteren Unternehmen beteiligt.

## Stand der Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Der öffentliche Zweck beinhaltet die Leistungen im Zusammenhang mit Einsammlung, Transport, Be- und Verarbeitung sowie der Verwertung von Abfällen und Abfallstoffen im Auftrag des Landkreises Calw. Dieser Zweck wird durch die laufende Geschäftstätigkeit der Umwelt Service GmbH Nordschwarzwald erfüllt.

## Grundzüge des Geschäftsverlaufs

Bilanz	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
<b>A K T I V A</b>					
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.133	2	2	2	1.343
Sachanlagen	2.381.490	1.971.902	1.458.350	1.324.163	1.410.172
Finanzanlagen					
Anlagevermögen	2.382.623	1.971.904	1.458.352	1.324.165	1.411.515
Vorräte	180.028	3.598	179.477	0	98.705
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	828.600	1.252.069	917.098	1.104.822	919.424
Flüssige Mittel	513.196	1.042.849	1.339.052	1.736.345	1.348.432
Umlaufvermögen	1.521.824	2.298.516	2.435.627	2.841.167	2.366.562
Rechnungsabgrenzungsposten	2.625	3.776	2.871	3.326	2.367
<b>Bilanzsumme</b>	<b>3.907.071</b>	<b>4.274.196</b>	<b>3.896.850</b>	<b>4.168.658</b>	<b>3.780.443</b>

<b>P A S S I V A</b>					
Gezeichnetes Kapital	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000
Kapitalrücklagen	2.556.459	2.556.459	2.556.459	2.556.459	2.556.459
Gewinnvortrag	169.128	169.127	169.127	168.626	52
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	386.079	452.023	454.371	573.500	395.574
<b>Eigenkapital</b>	<b>3.211.666</b>	<b>3.277.610</b>	<b>3.279.957</b>	<b>3.398.586</b>	<b>3.052.086</b>
Rückstellungen	150.041	136.444	148.050	172.140	285.000
Verbindlichkeiten	545.365	860.142	468.843	597.932	443.358
Rechnungsabgrenzungsposten	0	0	0	0	0
<b>Bilanzsumme</b>	<b>3.907.071</b>	<b>4.274.196</b>	<b>3.896.850</b>	<b>4.168.658</b>	<b>3.780.443</b>

<b>Gewinn- und Verlust- rechnung</b>	<b>2011 EUR</b>	<b>2010 EUR</b>	<b>2009 EUR</b>	<b>2008 EUR</b>	<b>2007 EUR</b>
Umsatzerlöse	9.048.858	7.565.874	6.727.295	7.186.232	7.279.219
Sonstige betriebliche Erträge	70.155	45.752	42.376	100.559	43.633
<b>Betriebliche Erträge</b>	<b>9.119.013</b>	<b>7.611.626</b>	<b>6.769.672</b>	<b>7.286.791</b>	<b>7.322.852</b>
Materialaufwand	-7.033.432	-5.720.978	-4.962.575	-5.257.913	-5.534.949
Personalaufwand	-638.386	-612.820	-580.720	-582.996	-529.396
Abschreibungen	-233.468	-185.877	-159.373	-162.304	-155.148
Sonstige betriebliche Aufwendun- gen	-654.580	-460.237	-447.607	-541.304	-499.458
<b>Betriebliche Aufwendungen</b>	<b>-8.559.865</b>	<b>-6.979.912</b>	<b>-6.150.275</b>	<b>-6.544.518</b>	<b>-6.718.951</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>559.148</b>	<b>631.714</b>	<b>619.397</b>	<b>742.274</b>	<b>603.901</b>
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	5.805	6.235	20.702	63.438	38.455
Zinsen und ähnliche Aufwendun- gen	-2.410				-63
<b>Finanzergebnis</b>	<b>3.395</b>	<b>6.235</b>	<b>20.702</b>	<b>63.438</b>	<b>38.392</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>562.544</b>	<b>637.948</b>	<b>640.099</b>	<b>805.711</b>	<b>642.293</b>
Außerordentliche Aufwendungen	-15.985				0
<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>-15.985</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-149.493	-175.707	-176.534	-223.277	-235.565
Sonstige Steuern	-10.987	-10.218	-9.195	-8.933	-11.154
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>386.079</b>	<b>452.023</b>	<b>454.371</b>	<b>573.500</b>	<b>395.574</b>

## Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2011	2010	2009	2008	2007
Anlagenintensität Anlagevermögen/Bilanzsumme*100	60,98%	46,14%	37,42%	31,76%	37,34%
Investitionsquote Investitionen/Anlagevermögen*100	47,54%	35,58%	25,72%	8,15%	17,35%
Eigenkapitalquote Eigenkapital/Bilanzsumme*100	82,20%	76,68%	84,17%	81,53%	80,73%
Anlagendeckung Eigenkapital/Anlagevermögen*100	134,80%	166,22%	224,91%	256,66%	216,23%
Bankenverschuldung Bankdarlehen/Bilanzsumme*100	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Umsatzrentabilität Jahresergebnis/Umsatzerlöse*100	4,27%	5,97%	6,75%	7,98%	5,43%
Eigenkapitalrentabilität Jahresergebnis/Eigenkapital*100	12,02%	13,79%	13,85%	16,87%	12,96%
Reinvestitionsquote Investitionen/Abschreibungen*100	485,20%	377,45%	235,35%	66,47%	157,84%
Cash Flow Jahresergebnis + Abschreibungen + Veränderung der Rückstellungen	633 TEUR	626 TEUR	590 TEUR	623 TEUR	666 TEUR
Personalkostenintensität Personalkosten/Gesamtkosten*100	7,46%	8,78%	9,44%	8,91%	7,88%

## Lagebericht der Umwelt-Service Nordschwarzwald GmbH

### A. Geschäft und Rahmenbedingungen

#### 1. Entwicklung von Branche und Gesamtwirtschaft

Die wirtschaftliche Krise einzelner Länder in der EU hatte auf die Recycling- und Abfallwirtschaft im Jahre 2011 national keine Auswirkung.

#### 2. Umsatz- und Auftragsentwicklung

Die kommunalen Umsätze blieben im Berichtsjahr weitestgehend stabil. Durch die Verlängerung der Verträge für die Sammlung von Bio-/Hausmüll/Papier- und Sperrmüll bis zum 31.12.2016 werden in diesem Segment weiterhin stabile Umsatzerlöse erwartet.

Neue Geschäftsfelder, wie die Entsorgung von kommunalen Klärschlämmen, werden weiter ausgebaut.

Die überproportionale Steigerung der Umsatzerlöse in der Dienstleistungssparte „Gewerbe“ ist insbesondere auf ein Einzelprojekt zurückzuführen.

Durch die bereits sehr starke Präsenz der USN bei den im Landkreis Calw ansässigen Gewerbe- und Industriebetrieben ist in diesem Segment mit keiner weiteren Steigerung

der Umsatzerlöse zu rechnen. Wachstumspotenziale innerhalb des Landkreises sind nur im Verdrängungswettbewerb und in Einzelfällen zu erzielen.

### 3. Investitionen

Im Berichtsjahr wurde das Pelletsilo in Betrieb genommen. Weitere Investitionsposten waren Behälter und Container mit T€ 130 sowie Fahrzeuge mit T€ 109.

### 4. Personal- und Sozialbereich

Die Personalkosten blieben mit T€ 21 unter Plan. Gegenüber dem Vorjahr sind die Aufwendungen für Personal um T€ 25 gestiegen.

### 5. Umweltschutz

Auch im Berichtsjahr wurde unser Qualitätsmanagement in der Dienstleistung wiederholt mit der Zertifizierung zum Entsorgungsfachbetrieb betätigt.

## B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Das Geschäftsjahr schloss mit einem Jahresüberschuss von T€ 547 vor Steuern ab und blieb damit T€ 71 unter dem Planergebnis von T€ 618. Dies ist im Wesentlichen auf die mit T€ 65 über Plan liegenden sonstigen betrieblichen Aufwendungen zurückzuführen.

Die Gesellschaft ist bezogen auf die finanzielle Situation liquide. Risiken sind nicht erkennbar.

## C. Zukunftsorientierte Berichterstattung

Im kommunalen Bereich konnten wir den Auftrag für Transporte und Abfälle der Fraktion bis 2016 sichern. Hier gilt es, sich auf die Ausschreibung im Jahr 2017 in den nächsten Jahren vorzubereiten und diese anzubieten.

Die Akquisition weiterer kommunaler Aufträge, wie beispielsweise die Vermarktung von Wertstoffen für den Landkreis Calw ist im Rahmen europaweiter und anderer Vergabeverfahren als ständiges Ziel vorgegeben.

Im Bereich Gewerbe- und Privatwirtschaft gilt es die Kundenbindung und Erweiterung des Dienstleistungsportfolios bis hin zur beispielsweise Vermarktung von Klärschlämmen oder besonderen Stoffen, die in diesem Segment anfallen, zu sichern.

Wachstumsimpulse sind im Holzpelletsgeschäft zu erwarten. Hier sollen durch eine weitere Optimierung der Einkaufsbedingungen und der Kundenbindung Marktanteile im Bereich des Landkreises aber auch darüber hinaus erschlossen werden.

D. Berichterstattung nach § 289 Abs. 2 HGB

Vorgänge von besonderer Bedeutung waren nach Abschluss des Geschäftsjahres nicht zu verzeichnen.

Nagold, den 08.03.2012

(gez.)  
 Dr. Manfred Kriek  
 Geschäftsführer

(gez.)  
 Christian Gmeiner  
 Geschäftsführer

Kapitalzuführungen/-entnahmen durch den Landkreis Calw

Kapitalzuführungen bzw. -entnahmen durch den Landkreis Calw wurden nicht vorgenommen.

Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer

	2011	2010	2009	2008
Anzahl Arbeitnehmer	12	11	11	11

Gesamtbezüge der Mitglieder der Geschäftsführung und des Aufsichtsrates

	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR
Geschäftsführung (Angaben unterbleiben gem. § 286 Abs. 4 HGB)	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Aufsichtsrat (Sitzungsgelder und Aufwands- entschädigung)	119,95	105,00	0,00	297,43

## II. Weitere Beteiligungen (Unmittelbare Beteiligungen unter 25%)

### 1. Wirtschaftsförderung Zukunftsregion Nordschwarzwald GmbH (WFG)

#### Allgemeine Angaben

Wirtschaftsförderung Zukunftsregion Nordschwarzwald GmbH  
Blücherstrasse 32  
75177 Pforzheim  
Tel. +49 7231 15 43 69-0  
Fax +49 7231 15 43 69-1  
[wfg@nordschwarzwald.de](mailto:wfg@nordschwarzwald.de)

#### Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Struktur der Region Nordschwarzwald durch eine gezielte Förderung der Wirtschaft, insbesondere mittels Anregung und Hilfestellung bei der Verwirklichung interkommunaler Gewerbegebiete, eines Regionalmarketings (nach innen und außen), die Entwicklung und Betreuung des vorhandenen Unternehmensbestandes, die Akquisition ansiedlungswilliger Unternehmen sowie die Information, Kooperation und Koordination in allen Bereichen der regionalen Wirtschaftsförderung.

Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben arbeitet die Gesellschaft insbesondere mit den Gebietskörperschaften und den Organisationen der Wirtschaft in der Region zusammen. Die Gesellschaft ist eine körperschaftsteuerbefreite Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Sinne des § 5 Abs. 1 Nr. 18 KStG.

#### Beteiligungsverhältnisse

Durch die Aufnahme der Stadt Freudenstadt und der Stadt Horb am Neckar als weitere Gesellschafter wurde das Stammkapital auf 96.200 EUR erhöht. Das Stammkapital ist voll einbezahlt.

Die Geschäftsanteile werden wie folgt gehalten:

Gesellschafter	Anteil in EUR	Anteil in %
Sparkasse Pforzheim Calw	16.000	16,63
Stadt Pforzheim	11.000	11,43
Enzkreis	11.000	11,43
Landkreis Calw	11.000	11,43
Landkreis Freudenstadt	11.000	11,43
Regionalverband Nordschwarzwald	8.000	8,32
Kreissparkasse Freudenstadt	8.000	8,32
Industrie- u. Handelskammer Nordschwarzwald	8.000	8,32

Handwerkskammer Karlsruhe	3.000	3,12
Stadt Horb am Neckar	2.600	2,70
Stadt Freudenstadt	2.400	2,50
Stadt Nagold	2.000	2,08
Gemeinde Niefern-Öschelbronn	1.200	1,25
Stadt Maulbronn	700	0,73
Stadt Bad Teinach-Zavelstein	300	0,31
Summe	96.200 EUR	100,00

## Stand der Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Der öffentliche Zweck orientiert sich am Gegenstand des Unternehmens. Dieser wird durch die laufende Geschäftstätigkeit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft erfüllt.

## Grundzüge des Geschäftsverlaufs

Bilanz	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
<b>A K T I V A</b>					
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.848	1.013			
Sachanlagen	35.290	12.974	14.552	15.221	19.861
Anlagevermögen	37.138	13.987	14.552	15.221	19.861
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	7.912	13.957	20.395	27.589	7.741
Flüssige Mittel	317.201	241.069	262.920	274.493	173.283
Umlaufvermögen	325.113	255.026	283.315	302.081	181.024
Rechnungsabgrenzungsposten	1.263	1.167	1.231	423	61
<b>Bilanzsumme</b>	<b>363.514</b>	<b>270.179</b>	<b>299.098</b>	<b>317.725</b>	<b>200.946</b>
<b>P A S S I V A</b>					
Gezeichnetes Kapital	96.200	91.200	91.200	91.200	89.300
Gewinnrücklagen	2.500		119.300		
Gewinn-/Verlustvortrag				54.123	-115.845
Jahresüberschuss/-fehlbetrag				71.617	169.968
Bilanzgewinn (Ausweis ab 2009)	216.099	160.882	56.709		
Eigenkapital	314.799	252.082	267.209	216.941	143.423
Rückstellungen	28.950	12.000	25.000	90.500	7.500
Verbindlichkeiten	19.765	3.193	6.889	10.285	50.022
Rechnungsabgrenzungsposten	0	2.904			
<b>Bilanzsumme</b>	<b>363.514</b>	<b>270.179</b>	<b>299.098</b>	<b>317.725</b>	<b>200.946</b>



Gewinn- und Verlustrechnung	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
Umsatzerlöse	609.100	676.067	699.102	795.267	941.655
Sonstige betriebliche Erträge	1.005	4.235	43.143	577	207
Betriebliche Erträge	610.104	680.302	742.245	795.843	941.862
Materialaufwand (bezogene Leistungen)	-175.854	-514.623	-459.294	-515.047	-572.309
Personalaufwand	-256.727	-67.550	-136.261	-82.642	-73.858
Abschreibungen	-7.751	-3.347	-2.957	-4.640	-5.095
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-115.089	-112.746	-98.906	-130.942	-125.360
Betriebliche Aufwendungen	-555.421	-698.266	-697.418	-733.271	-776.621
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>54.683</b>	<b>-17.963</b>	<b>44.827</b>	<b>62.572</b>	<b>165.240</b>
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3.035	2.836	5.441	9.045	6.092
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0	0	-1.364
Finanzergebnis	3.035	2.836	5.441	9.045	4.728
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>57.718</b>	<b>-15.127</b>	<b>50.268</b>	<b>71.616</b>	<b>169.968</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	0	0	1	0
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>57.718</b>	<b>-15.128</b>	<b>50.268</b>	<b>71.617</b>	<b>169.968</b>
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	160.882	56.709	125.741		
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	0	119.300			
Einstellung in Gewinnrücklagen	-2.500		-119.300		
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>216.099</b>	<b>160.882</b>	<b>56.709</b>		

## Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2011	2010	2009	2008	2007
Anlagenintensität Anlagevermögen/Bilanzsumme*100	10,22%	5,18%	4,87%	4,79%	9,88%
Investitionsquote Investitionen/Anlagevermögen*100	83,21%	19,89%	15,72%	0,00%	52,84%
Eigenkapitalquote Eigenkapital/Bilanzsumme*100	86,60%	93,30%	89,34%	68,28%	71,37%
Anlagendeckung Eigenkapital/Anlagevermögen*100	847,65%	1802,26%	1836,24%	1425,27%	722,14%
Bankenverschuldung Bankdarlehen/Bilanzsumme*100	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Umsatzrentabilität Jahresergebnis/Umsatzerlöse*100	9,48%	-2,24%	7,19%	9,01%	18,05%
Eigenkapitalrentabilität Jahresergebnis/Eigenkapital*100	18,33%	-6,00%	18,81%	33,01%	118,51%
Reinvestitionsquote Investitionen/Abschreibungen*100	398,67%	83,12%	77,38%	0,00%	205,99%
Cash Flow Jahresergebnis + Abschreibungen + Veränderung der Rückstellungen	82 TEUR	-25 TEUR	-12 TEUR	159 TEUR	175 TEUR
Personalkostenintensität Personalkosten/Gesamtkosten*100	46,22%	9,67%	19,54%	11,27%	9,51%

## Lagebericht der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald GmbH zum Jahresabschluss 31.12.2011

### 1. Finanz- und Vermögenslage

Die Gesellschaft befindet sich in geordneten finanziellen Verhältnissen.

Die Gesellschaft erwirtschaftete im Geschäftsjahr einen Jahresüberschuss in Höhe von 57.717,57 €.

Der Gesellschafterversammlung wird vorgeschlagen, Gewinnrücklagen für Projekte in Höhe von 2.500,00 € zu bilden. Weiterhin wird der Gesellschafterversammlung vorgeschlagen, den verbleibenden Bilanzgewinn auf das Geschäftsjahr 2012 vorzutragen.

Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr und den Einstellungen in die projektbezogenen Rücklagen ergibt sich ein Bilanzgewinn in Höhe von 216.099,38 €.

Das von den zuständigen Gremien zugewiesene Jahresbudget wurde satzungsgemäß verwendet. Die Gesellschaft ist schuldenfrei.

## 2. Geschäftsverlauf 2011

Die Gesellschaft hat sich in Abstimmung mit der Gesellschafterversammlung und dem Aufsichtsrat eine neue Strategie für die Jahre bis 2013 gegeben. Dabei wurden die Aufgabenfelder definiert:

1. Marketing für die Wirtschaftsregion
2. Netzwerke
3. Innovation, Fachkräfte und Existenzgründer
4. EU-Förderung
5. Kommunenservice

Diese Aufgabenfelder werden mit Jahresplänen versehen, die die operative Arbeit definieren. So erhalten alle Gremien der Gesellschaft überprüfbare Leistungsziele für den Erfolg der Gesellschaft. Im Jahr 2011 wurde intensiv an der Umsetzung des Jahresplans und Strategie gearbeitet. Dabei wurde eine Vielzahl von neuen Aktivitäten gestartet, aber auch bewährte Arbeitsinhalte aus den Vorjahren fortgeführt.

In Zusammenhang mit der Ausarbeitung der neuen Strategie wurde auch die Einrichtung eines Fachbeirats Wirtschaftsförderung für die Gesellschaft beschlossen. Mitglieder dieses Fachbeirats sind die Wirtschaftsförderer der Großen Kreisstädte sowie der Stadt- und Landkreise der Region Nordschwarzwald. Vorsitzender ist der Wirtschaftsförderer der Stadt Nagold Hagen Breitling.

Im Jahr 2011 wurden zwei neue Gesellschafter aufgenommen: die Große Kreisstadt Freudenstadt und die Große Kreisstadt Horb am Neckar.

## 3. Personelle Entwicklung

Seit dem 01.01.2011 sind alle drei Mitarbeiterinnen direkt bei der Gesellschaft angestellt. Die Verträge der Mitarbeiterinnen haben eine Laufzeit bis zum 31.12.2011.

## 4. Voraussichtliche Entwicklung

Die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft wird weiterhin positiv eingeschätzt. Die Gesellschafter haben in der Sitzung vom 22.11.2011 beschlossen, die Finanzierungsumlage wieder auf das Niveau des Jahres 2010 anzuheben. Weitere Kommunen und Institutionen planen 2012 ihren Beitritt zur Gesellschaft.

## 5. Zusammenfassung

Die Gesellschaft befindet sich in geordneten Verhältnissen und kann ihrem Geschäftszweck ungehindert nachgehen.

Pforzheim, den 17. Februar 2012  
(gez.)  
Jens Mohrmann  
Geschäftsführer

## 2. SMF Schwarzwald Musikfestival GmbH

### Allgemeine Angaben

SMF Schwarzwald Musikfestival GmbH  
Lauterbadstraße 5  
72250 Freudenstadt  
Tel.: 07441 / 864 716  
Fax: 07441 / 864 729  
E-Mail: [info@schwarzwald-musikfestival.de](mailto:info@schwarzwald-musikfestival.de)  
Internet: [www.schwarzwald-musikfestival.de](http://www.schwarzwald-musikfestival.de)

### Gegenstand des Unternehmens

Aufgabe und Zweck der Gesellschaft sind die Organisation und Durchführung von kulturellen Veranstaltungen wie Konzerten, Musiktheater- und Vortragsveranstaltungen in Gemeinden des Schwarzwaldes, insbesondere im Rahmen des Schwarzwald Musikfestivals. Die SMF Schwarzwald Musikfestival GmbH kann als Träger einer regionalen Kulturförderung zur Verfügung stehen.

In Zusammenhang mit anderen Organisationen und Einrichtungen zur Förderung von Kunst und Kultur will die Gesellschaft einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Musikkultur in der Region leisten.

### Beteiligungsverhältnisse

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 52.500 EUR und wird wie folgt gehalten:

Gesellschafter	Anteil in EUR	Anteil in %
Gesellschaft zur Förderung des Schwarzwald Musikfestivals e.V., Baiersbronn	15.000	28,57
Stadt Freudenstadt	7.500	14,29
Gemeinde Baiersbronn	7.500	14,29
Hochschwarzwald Tourismus GmbH, Titisee-Neustadt	7.500	14,29
Landkreis Calw	3.750	7,14
Landkreis Rottweil	3.750	7,14
Landkreis Freudenstadt	3.750	7,14
Herr Mark Mast, München	3.750	7,14
Summe	52.500	100,00

## Grundzüge des Geschäftsverlaufs

Bilanz	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
<b>A K T I V A</b>					
Sachanlagen	176	349	567	874	374
Anlagevermögen	176	349	567	874	374
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	13.534	9.467	16.169	28.487	38.707
Flüssige Mittel	17.376	10.680	6.097	61.044	93
Umlaufvermögen	30.910	20.146	22.266	89.531	38.800
Rechnungsabgrenzungsposten	0	187	3.646	1.665	2.297
Nicht durch Eigenkapital gedeck- ter Fehlbetrag	41.810	57.204	62.460	123.435	44.233
<b>Bilanzsumme</b>	<b>72.896</b>	<b>77.886</b>	<b>88.939</b>	<b>215.504</b>	<b>85.703</b>
<b>P A S S I V A</b>					
Gezeichnetes Kapital	52.500	52.500	48.750	41.250	33.750
Verlustvortrag	-109.704	-111.210	-164.685	-77.983	-32.960
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	15.394	1.506	53.475	-86.702	-45.023
Nicht gedeckter Fehlbetrag	41.810	57.204	62.460	123.435	44.233
Eigenkapital	0	0	0	0	0
Rückstellungen	6.620	12.150	6.950	9.650	6.900
Verbindlichkeiten	66.276	65.736	81.564	156.954	78.803
Rechnungsabgrenzungsposten	0	0	425	48.900	0
<b>Bilanzsumme</b>	<b>72.896</b>	<b>77.886</b>	<b>88.939</b>	<b>215.504</b>	<b>85.703</b>

Nach dem Jahresabschluss zum 31.12.2011 mit einem Stammkapital von EUR 52.500,00 und einer Verrechnung des Verlustvortrags von EUR 109.703,91 mit dem Jahresüberschuss von EUR 15.394,11 verbleibt ein Kapital-Fehlbetrag (Kapitalunterdeckung) zum Bilanzstichtag in Höhe von EUR 41.809,80.

Nach § 64 Abs. 1 GmbHG besteht Insolvenzantragspflicht, wenn die Gesellschaft zahlungsunfähig ist oder eine Überschuldung vorliegt.

Die in den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Darlehen der Gesellschafter in Höhe von insgesamt EUR 60.000,00 sind durch erklärten Rangrücktritt als Eigenkapital ersetzende Gesellschafter-Darlehen für die Gesellschaft zu sehen, so dass weiterhin keine Überschuldung der Gesellschaft im Sinne des Insolvenzrechts vorliegt.

Gewinn- und Verlustrechnung	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
Umsatzerlöse	206.550	186.110	164.088	186.309	120.123
Sonstige betriebliche Erträge	151.016	161.413	156.844	109.269	69.287
<b>Betriebliche Erträge</b>	<b>357.566</b>	<b>347.522</b>	<b>320.932</b>	<b>295.578</b>	<b>189.410</b>
Materialaufwand	-143.654	-154.965	-130.947	-214.765	-86.156
Personalaufwand	-116.440	-98.714	-93.139	-95.913	-89.453
Abschreibungen	-173	-218	-425	-364	-158
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-80.279	-90.402	-88.384	-69.180	-58.185
<b>Betriebliche Aufwendungen</b>	<b>-340.546</b>	<b>-344.299</b>	<b>-312.895</b>	<b>-380.222</b>	<b>-233.952</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>17.020</b>	<b>3.223</b>	<b>8.037</b>	<b>-84.644</b>	<b>-44.542</b>
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	476	266	1.085	1.011	10
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-2.102	-1.983	-2.816	-3.069	-491
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-1.625</b>	<b>-1.717</b>	<b>-1.730</b>	<b>-2.058</b>	<b>-480</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>15.394</b>	<b>1.506</b>	<b>6.307</b>	<b>-86.702</b>	<b>-45.023</b>
Außerordentliche Erträge	0	0	47.168	0	0
<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>47.168</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>15.394</b>	<b>1.506</b>	<b>53.475</b>	<b>-86.702</b>	<b>-45.023</b>

## Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2011	2010	2009	2008	2007
Anlagenintensität Anlagevermögen/Bilanzsumme*100	0,24%	0,45%	0,64%	0,41%	0,44%
Investitionsquote Investitionen/Anlagevermögen*100	0,00%	0,00%	20,93%	98,89%	33,52%
Eigenkapitalquote Eigenkapital/Bilanzsumme*100	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Anlagendeckung Eigenkapital/Anlagevermögen*100	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Bankenverschuldung Bankdarlehen/Bilanzsumme*100	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Umsatzrentabilität Jahresergebnis/Umsatzerlöse*100	7,45%	0,81%	32,59%	-46,54%	-37,48%
Eigenkapitalrentabilität Jahresergebnis/Eigenkapital*100	--	--	--	--	--
Reinvestitionsquote Investitionen/Abschreibungen*100	0,00%	0,00%	27,91%	237,44%	79,14%
Cash Flow Jahresergebnis + Abschreibungen + Veränderung der Rückstellungen	10 TEUR	7 TEUR	51 TEUR	-84 TEUR	-44 TEUR
Personalkostenintensität Personalkosten/Gesamtkosten*100	34,19%	28,67%	29,77%	25,23%	38,24%

## Lagebericht

Entfällt nach § 264 Abs. 1 Satz 4 i.V.m § 267 Abs. 1 HGB.

## Stand der Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Zweck der Gesellschaft ist die Organisation und Durchführung von kulturellen Veranstaltungen. Die Gesellschaft arbeitet ausschließlich und unmittelbar gemeinnützig und selbstlos im Sinne des dritten Abschnitts der Abgabenordnung.  
Der öffentliche Zweck wird durch die laufende Geschäftstätigkeit erfüllt.

### 3. Schwarzwald Tourismus GmbH (STG)

#### Allgemeine Angaben

Schwarzwald Tourismus GmbH  
Postfach 1660, 79016 Freiburg  
Ludwigstr. 23, 79104 Freiburg

Tel.: +49 761 896460

Fax: +49 761 8964670

E-mail: [mail@schwarzwald-tourismus.info](mailto:mail@schwarzwald-tourismus.info)

Homepage: [www.schwarzwald-tourismus.info](http://www.schwarzwald-tourismus.info)

Nach der Neustrukturierung der Schwarzwald Tourismus GmbH im Jahr 2009 wurde die Gesellschaft erstmals in den Beteiligungsbericht 2010 des Landkreises Calw aufgenommen. Die Daten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung werden daher nur für die Geschäftsjahre 2008 bis 2011 dargestellt, die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen für die Jahre 2009 bis 2011.

#### Gegenstand des Unternehmens

Ziel der Gesellschaft ist es, den Tourismus im Schwarzwald zu fördern, die Kräfte des Marketings für die Dachmarke Schwarzwald zu bündeln und den Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad des Schwarzwaldes als Urlaubs- und Erholungsregion zu steigern. Die Gesellschaft hat die Funktion eines Tourismusdachverbandes.

#### Aufgaben des Unternehmens:

- Die Gesellschaft fördert und unterstützt die naturnahe, ökologische, nachhaltige und zukunftsgerichtete Entwicklung des Tourismus und des Kurwesens im Schwarzwald.
- Die Gesellschaft trägt zur positiven Imagebildung des Schwarzwaldes als Dachmarke national und international bei.
- Die Gesellschaft sorgt für die Bekanntheit und die Verbreitung des touristischen Angebotes des Schwarzwaldes und trägt zu einem optimierten Informationsservice für potentielle Gäste und Interessenten bei.
- Die Gesellschaft entwickelt, betreibt und aktualisiert ein eindeutiges und unverwechselbares Erscheinungsbild des Schwarzwaldes als Urlaubs- und Erholungsregion und fördert den Bekanntheitsgrad des Schwarzwaldes.
- Die Gesellschaft koordiniert und fördert die Vermarktung des touristischen Angebotes unter dem Dach des touristischen Markenbegriffs.
- Die Gesellschaft betreibt das operative touristische Marketinggeschäft für den gesamten Schwarzwald.
- Die Gesellschaft bezieht privatwirtschaftliche Unternehmen in ihre Marketingaktivitäten ein und koordiniert gemeinsame Werbung für die Marke Schwarzwald.
- Die Gesellschaft fördert Maßnahmen zur qualitativen und quantitativen Verbesserung des touristischen Angebotes.
- Die Gesellschaft bedient sich zur Erledigung ihrer Aufgaben eines Marketingkonzeptes und schreibt dieses fort und setzt es um.



- Die Gesellschaft nimmt ihre Aufgaben im gemeinsamen Interesse der Tourismusbranche und allen sonstigen vom Tourismus profitierenden Betrieben im Schwarzwald wahr.
- Die Gesellschaft verfolgt öffentliche Zwecke im Sinne der Gemeindeordnung Baden-Württemberg. Die tourismuspolitischen Aufgaben werden als Klammerfunktion für den gesamten Schwarzwald gegenüber dem Bund, dem Land und den Fach- und Dachverbänden vertreten.
- Die Gesellschaft anerkennt die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit den Institutionen und Verbänden des Schwarzwaldes, die sich ebenfalls um die Förderung des Tourismus bemühen. Diese Institutionen und Verbände können ihre Interessen in einen Fachbeirat einbringen, welcher durch die Gesellschaft eingerichtet wird. Der Fachbeirat ist aus dem Landkreis-Tourismusausschuss zu entwickeln.

## Beteiligungsverhältnisse

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 101.400 EUR.

Die Geschäftsanteile werden wie folgt gehalten:

Gesellschafter	Anteil in EUR	Anteil in %
Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	26.600	26,23
Ortenaukreis	17.150	16,91
Landkreis Freudenstadt	10.700	10,55
Landkreis Schwarzwald-Baar	9.550	9,42
Landkreis Waldshut	8.450	8,33
Landkreis Calw	8.300	8,19
Landkreis Lörrach	6.850	6,76
Landkreis Rastatt	3.400	3,35
Landkreis Emmendingen	3.100	3,06
Landkreis Rottweil	1.700	1,68
Landkreis Karlsruhe	1.400	1,38
Freiburg Wirtschaft, Touristik und Messe GmbH & Co. KG	1.250	1,23
KMK Karlsruher Messe- und Kongress GmbH	1.000	0,99
Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH	900	0,89
Enzkreis	800	0,79
Stadt Pforzheim	250	0,25
Summe	101.400	100,00

Beteiligungen des Unternehmens:

Die Schwarzwald Tourismus GmbH hält Gesellschaftsanteile an der Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg, Stuttgart, von 20,3% (Anteil am Stammkapital: 23.403 EUR).

## Stand der Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Der öffentliche Zweck wird im Gesellschaftsvertrag durch die Beschreibung der Aufgaben der Gesellschaft festgelegt. Er wird durch die laufende Geschäftstätigkeit der Gesellschaft erfüllt.

## Grundzüge des Geschäftsverlaufs

Bilanz	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR
<b>A K T I V A</b>				
Immaterielle Vermögensgegenstände	7.384	5.005	3.921	4.715
Sachanlagen	57.704	74.208	81.484	57.092
Finanzanlagen	23.403	23.403	23.403	23.400
Anlagevermögen	88.491	102.616	108.808	85.207
Vorräte	16.082	14.478	14.329	10.313
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	453.907	288.680	400.657	503.813
Flüssige Mittel	198.320	510.807	659.949	528.309
Umlaufvermögen	668.309	813.965	1.074.934	1.042.435
Rechnungsabgrenzungsposten	2.587	2.353	1.448	1.087
<b>Bilanzsumme</b>	<b>759.386</b>	<b>918.934</b>	<b>1.185.190</b>	<b>1.128.728</b>
<b>P A S S I V A</b>				
Gezeichnetes Kapital	101.400	101.400	101.400	100.000
Gewinnvortrag	175.451	77.351	38.100	24.285
Jahresüberschuss	31.366	98.100	39.252	13.814
Eigenkapital	308.217	276.851	178.751	138.100
Rückstellungen	70.100	103.163	142.127	134.804
Verbindlichkeiten	380.590	538.440	864.312	855.825
Rechnungsabgrenzungsposten	480	480		
<b>Bilanzsumme</b>	<b>759.386</b>	<b>918.934</b>	<b>1.185.190</b>	<b>1.128.728</b>

Gewinn- und Verlustrechnung	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR
Umsatzerlöse	3.260.286	3.055.413	3.275.841	3.364.462
Sonstige betriebliche Erträge	368.044	421.314	387.215	596.590
Betriebliche Erträge	3.628.330	3.476.727	3.663.057	3.961.052
Materialaufwand	-1.742.474	-1.552.063	-1.761.430	-2.170.197
Personalaufwand	-1.168.413	-1.162.851	-1.192.349	-1.102.376
Abschreibungen	-32.151	-28.293	-24.310	-33.639
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-658.521	-610.239	-657.661	-653.166
Betriebliche Aufwendungen	-3.601.559	-3.353.446	-3.635.750	-3.959.378
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>26.771</b>	<b>123.281</b>	<b>27.307</b>	<b>1.674</b>
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	18.994	17.052	27.646	19.864
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-311	-306	-300	-300
Finanzergebnis	18.683	16.745	27.346	19.564
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>45.454</b>	<b>140.027</b>	<b>54.652</b>	<b>21.238</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-14.018	-41.335	-15.392	-7.423
Sonstige Steuern	-70	-592	-8	-1
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>31.366</b>	<b>98.100</b>	<b>39.252</b>	<b>13.814</b>

## Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2011	2010	2009
Anlagenintensität Anlagevermögen/Bilanzsumme*100	11,65%	11,17%	9,18%
Investitionsquote Investitionen/Anlagevermögen*100	20,37%	21,54%	44,23%
Eigenkapitalquote Eigenkapital/Bilanzsumme*100	40,59%	30,13%	15,08%
Anlagendeckung Eigenkapital/Anlagevermögen*100	348,30%	269,79%	164,28%
Bankenverschuldung Bankdarlehen/Bilanzsumme*100	0,00%	0,00%	0,00%
Umsatzrentabilität Jahresergebnis/Umsatzerlöse*100	0,96%	3,21%	1,20%
Eigenkapitalrentabilität Jahresergebnis/Eigenkapital*100	10,18%	35,43%	21,96%
Reinvestitionsquote Investitionen/Abschreibungen*100	56,07%	78,11%	197,94%
Cash Flow Jahresergebnis + Abschreibungen + Veränderung der Rückstellungen	30.453 EUR	87.428 EUR	70.885 EUR
Personalkostenintensität Personalkosten/Gesamtkosten*100	32,44%	34,68%	32,80%

## Lagebericht der Schwarzwald Tourismus GmbH für das Geschäftsjahr 2011

### Allgemeine Lage und Entwicklung der Gesellschaft

Die Schwarzwald Tourismus GmbH (STG) wurde am 18.10.2001 gegründet und hat ihren Sitz in Freiburg. Die rechtliche Unternehmensstruktur hat sich im Geschäftsjahr 2011 nicht verändert.

Wir unterstützen die naturnahe, ökologische, nachhaltige und zukunftsgerichtete Entwicklung des Tourismus und des Kurwesens im Schwarzwald. Unser Auftrag ist die Imagebildung des Schwarzwaldes als Dachmarke national und international. Die STG sorgt für die Bekanntheit und die Verbreitung des touristischen Angebotes des Schwarzwaldes und trägt zu einem optimierten Informationsservice für potentielle Gäste und Interessenten bei.

Die Gesellschaft koordiniert und fördert die Vermarktung des touristischen Angebotes unter dem Dach des touristischen Markenbegriffs durch das operative touristische Marketinggeschäft für den gesamten Schwarzwald in Zusammenarbeit mit privatwirtschaftlichen Unternehmen.

Die Gesellschaft verfolgt öffentliche Zwecke im Sinne der Gemeindeordnung Baden-Württemberg. Die tourismuspolitischen Aufgaben werden als Klammerfunktion für den gesamten Schwarzwald gegenüber dem Bund, dem Land und den Fach- und Dachverbänden vertreten. Die Zusammenarbeit mit den Institutionen und Verbänden des Schwarzwaldes, die sich ebenfalls um die Förderung des Tourismus bemühen, wird durch einen Fachbeirat und intensive Gremienarbeit sichergestellt.

Der Entwicklung des Tourismus im Schwarzwald diente auch im Jahr 2011 die Bearbeitung verschiedener Themenbereiche (Profilthemen Wandern und Mountainbike/Rad, sowie Wellness und Essen & Trinken) durch geeignete Marketingmaßnahmen.

Unterstützt wurde dies durch die Organisation und finanzwirtschaftliche Abwicklung der KONUS-Gästekarte und der SchwarzwaldCard.

Durch zahlreiche Messebeteiligungen, Präsentationen bei verschiedenen Veranstaltungen, Werbekampagnen, ausdrucksstarke und informative Printmedien, den Schwarzwaldkatalog, zahlreiche Aktivitäten in der Presse/Medien- und PR-Arbeit und schließlich auch durch die Präsentation unseres Internetauftritts haben wir das Markenversprechen „herz.erfrischend.echt.“ weiter transportieren können.

Die Geschäftsentwicklung der Schwarzwald Tourismus GmbH war insgesamt zufriedenstellend. Für 2012 rechnen wir mit einer Fortsetzung der günstigen Entwicklung.

Die gesamtwirtschaftliche konjunkturelle Erholung kam im Jahr 2011 auch dem Schwarzwald Tourismus zugute. Träger des Wachstums war die Auslandsnachfrage. Im Vergleich zum Vorjahr konnten wir bei den Übernachtungen einen Zuwachs von 7,9%

und bei den Ankünften einen Zuwachs von 8,4% aus dem Ausland vorweisen. Insgesamt sind die Übernachtungen um 2,8% und Gästeankünfte um 5,2% gestiegen.

### Darstellung der Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Schwarzwald Tourismus GmbH hat sich im Geschäftsjahr 2011 insgesamt positiv entwickelt. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Schwarzwald Tourismus GmbH schließt mit einem Jahresüberschuss von € 31.365,80 ab. Der Wirtschaftsplan für das Jahr 2011, der durch den Aufsichtsrat beschlossen wurde, ging von Einnahmen und Ausgaben in Höhe von € 3.496.376,00 aus. Tatsächlich wurden Umsatzerlöse und Erträge in Höhe von € 3.647.323,72 und Aufwendungen und Abschreibungen in Höhe von € 3.615.957,92 getätigt. Durch eigene Maßnahmen generiert die Schwarzwald Tourismus GmbH inzwischen Erlöse von nunmehr € 1.676.663,94.

Die Defizitausgleichszahlung der Gesellschafter und des Landes Baden-Württemberg betrug € 1.974.020,40. Erfreulich ist, dass auch die in diesem Betrag beinhaltete Marketingzahlung des Landes in Höhe von € 350.000,00 in der vollen Höhe geleistet wurde. Die Personalkosten fallen mit € -118.313,00 rund 9,2% geringer aus als geplant.

Der Cashflow betrug im Berichtszeitraum € 63.516,41. Die Finanzlage ist ausgeglichen. Es bestehen ausreichend liquide Mittel. Mit einer geordneten Vermögens- und Finanzlage sehen wir eine wesentliche Voraussetzung erfüllt, um auch in Zukunft erfolgreich arbeiten zu können.

Die Bilanzsumme der Schwarzwald Tourismus GmbH belief sich zum Bilanzstichtag auf € 759.386,44. Sie hat sich gegenüber dem Vorjahr 2010 (€ 918.934,03) um -17,36% verringert. Mit dem im Jahr 2011 erzielten Jahresüberschuss von € 31.365,80 konnte das Eigenkapital weiter aufgestockt werden und beträgt nun € 308.216,58. Die bilanzielle Eigenkapitalquote der Gesellschaft beträgt damit zum Abschlussstichtag 40,59% des Gesamtkapitals gegenüber 30,13% im Vorjahr.

### Voraussichtliche Entwicklung mit ihren Chancen und Risiken

Die Prognose der zukünftigen Geschäftsentwicklung vor dem Hintergrund der konjunkturellen Situation ist positiv. Nicht zuletzt wegen der auf Gesellschafterbeiträge ausgerichteten Finanzierung der Gesellschaft erscheint die Umsetzung der Unternehmensziele auch im Jahr 2012 gesichert. Die Gesellschafter planen eine Beitragsanpassung ab kommendem Jahr und auch die Landeszuschüsse sollen angehoben werden, sodass die Schwarzwald Tourismus GmbH mit zusätzlichen Beiträgen ab 2013 von € 70.000,00 bis € 100.000,00 rechnen kann.

Der Wirtschaftsplan 2012 geht von einem Haushaltsvolumen von € 3.408.161,00 aus. Im Bereich Marketing sind Ausgaben von € 1.676.490,00 und Einnahmen von € 1.174.740,00 geplant. Hier ist der Einsatz von € 501.750,00 Eigenmitteln vorgesehen. Die Beiträge der Gesellschafter belaufen sich unverändert auf € 1.624.021,00 und die Beiträge des Landes für Marketingmaßnahmen auf € 350.000,00.

Besondere Risiken mit Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind nicht zu sehen. Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach Schluss des Geschäftsjahres nicht ergeben.

Auch zukünftig gilt es die Stärke der Marke Schwarzwald deutlich herauszustellen und zu unterstützen.

Im Jahresdurchschnitt wurden 25 Mitarbeiter und 4 Auszubildende beschäftigt.

Es bestehen Niederlassungen der Gesellschaft in Pforzheim und Villingen-Schwenningen.

Freiburg, den 22. März 2012  
Schwarzwald Tourismus GmbH

(gez.)  
Christopher Krull, Geschäftsführer

## 4. Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH (GWW)

### Allgemeine Angaben

Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH Sindelfingen  
Zentralverwaltung  
Robert-Bosch-Str. 15  
71116 Gärtringen

Telefon: 07034 / 27041-0  
Telefax: 07034 / 27041-103  
E-mail: [kontakt@gww-netz.de](mailto:kontakt@gww-netz.de)  
Homepage: [www.gww-netz.de](http://www.gww-netz.de)

### Gegenstand des Unternehmens

Aufgabe und Zweck der Gesellschaft ist ausschließlich und unmittelbar die Förderung der Wohlfahrtspflege sowie mildtätiger Zwecke im Sinne des § 53 Nr. 1 AO und der Hilfe für Menschen mit Behinderung. Dieser Zweck wird insbesondere verwirklicht durch die Schaffung und den Betrieb von Einrichtungen zur Betreuung und Förderung von Menschen mit Behinderung.

Alle Einrichtungen und Maßnahmen der Gesellschaft sollen Menschen mit Behinderung fördern und ihnen helfen, einen geeigneten Platz im Arbeitsleben und in der Gesellschaft zu finden.

Die Gesellschaft bietet für Menschen mit Behinderung geeignete Maßnahmen der Eingliederungshilfe für Tagesbetreuung, Förderung und Betreuung, betreute und begleitete Wohnformen und die notwendigen Hilfen zur Eingliederung ins Arbeitsleben an. Für diejenigen Personen, die wegen ihrer Behinderung unter den Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes keine Arbeit finden, stellt die Gesellschaft Dauerarbeits- und Beschäftigungsplätze im Arbeitsbereich der Werkstätten für Behinderte zur Verfügung.

In diesem Rahmen gehört zu den Aufgaben der Gesellschaft auch der notwendige Transport der betreuten Personen.

Die Gesellschaft ist Mitglied im diakonischen Werk der evangelischen Kirche Baden-Württemberg e.V.

## Beteiligungsverhältnisse

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 15.300.000 EUR und wird von den Gesellschaftern zu jeweils gleichen Teilen gehalten.

Gesellschafter	Anteil in EUR	Anteil in %
Landkreis Böblingen	900.000	5,88
Landkreis Calw	900.000	5,88
Stadt Böblingen	900.000	5,88
Stadt Sindelfingen	900.000	5,88
Stadt Herrenberg	900.000	5,88
Stadt Calw	900.000	5,88
Stadt Leonberg	900.000	5,88
Stadt Nagold	900.000	5,88
Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen e.V. OV Böblingen und Umgebung	900.000	5,88
Lebenshilfe für Menschen mit Geistiger Behinderung OV Sindelfingen e.V.	900.000	5,88
Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Herren- berg und Umgebung e.V.	900.000	5,88
Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Calw. e.V.	900.000	5,88
Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung OV Obe- res Nagoldtal e.V.	900.000	5,88
Verein für Menschen mit Behinderung im Kreis Bög- lingen e.V.	900.000	5,88
Fortis e.V.	900.000	5,88
Arbeitskreis offene Psychiatrie Calw e.V.	900.000	5,88
Behindertenhilfe Leonberg e.V.	900.000	5,88
Summe	15.300.000	100,00

Der auf jeden Gesellschafter entfallende Teilbetrag von 900.000,00 EUR setzt sich zu-  
sammen aus:

Ursprüngliche Einlage der Gesellschafter	2.556,46 EUR
Geschäftsanteile aus Kapitalerhöhungen	897.443,54 EUR

Beteiligungen des Unternehmens:

Die Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH ist zu 10% an der FEMOS GmbH, Gärtringen, beteiligt.



## Grundzüge des Geschäftsverlaufs

Bilanz	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
<b>A K T I V A</b>					
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.069.766	532.000	116.830	185.832	259.737
Sachanlagen	35.046.412	34.209.210	35.226.327	37.239.619	37.641.297
Finanzanlagen	1.961.709	2.000.920	2.289.321	2.320.719	2.600.891
Anlagevermögen	38.077.887	36.742.130	37.632.478	39.746.170	40.501.925
Vorräte	3.774.693	3.355.127	3.490.553	4.101.479	3.834.383
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	6.405.416	5.660.596	5.544.157	5.771.959	8.405.612
Flüssige Mittel	2.769.706	4.507.063	3.233.550	2.953.143	3.369.009
Umlaufvermögen	12.949.816	13.522.786	12.268.260	12.826.582	15.609.003
Rechnungsabgrenzungsposten	172.601	199.155	224.907	0	0
<b>Bilanzsumme</b>	<b>51.200.304</b>	<b>50.464.071</b>	<b>50.125.646</b>	<b>52.572.751</b>	<b>56.110.928</b>
<b>P A S S I V A</b>					
Gezeichnetes Kapital	15.300.000	15.300.000	15.300.000	15.300.000	15.300.000
Gewinnrücklagen	17.660.122	16.713.736	16.735.422	16.735.422	16.605.422
Gewinnvortrag	0	0	1.848	0	0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag (2007/2008: Bilanzgewinn)	798.784	946.387	-885.362	1.848	2.441
Eigenkapital	33.758.906	32.960.122	31.151.908	32.037.270	31.907.863
Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens	8.163.351	8.482.045	9.212.275	9.938.984	10.122.447
Rückstellungen	2.310.021	3.421.486	5.069.869	5.741.968	6.317.750
Verbindlichkeiten	6.968.026	5.600.419	4.691.595	4.854.530	7.762.868
Rechnungsabgrenzungsposten	0	0	0	0	0
<b>Bilanzsumme</b>	<b>51.200.304</b>	<b>50.464.071</b>	<b>50.125.646</b>	<b>52.572.751</b>	<b>56.110.928</b>

Gewinn- und Verlustrechnung	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
Umsatzerlöse	69.512.594	67.854.283	56.192.043	76.789.175	83.230.888
Erhöhung (+) oder Verminderung (-) des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	292.145	11.432	-304.774	273.140	317.060
Andere aktivierte Eigenleistungen	0	365.865	348.821	437.628	217.958
Sonstige betriebliche Erträge	9.441.884	9.353.451	10.086.326	9.015.938	8.570.270
<b>Betriebliche Erträge</b>	<b>79.246.623</b>	<b>77.585.030</b>	<b>66.322.415</b>	<b>86.515.881</b>	<b>92.336.176</b>
Materialaufwand	-27.281.688	-26.839.426	-19.908.468	-37.153.483	-44.554.068
Personalaufwand	-37.506.343	-35.451.962	-33.441.239	-35.450.497	-33.623.406
Abschreibungen	-3.917.623	-3.690.888	-3.894.568	-3.743.692	-3.785.454
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-9.729.096	-10.433.471	-10.038.473	-11.523.008	-9.246.970
<b>Betriebliche Aufwendungen</b>	<b>-78.434.750</b>	<b>-76.415.746</b>	<b>-67.282.748</b>	<b>-87.870.679</b>	<b>-91.209.897</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>811.872</b>	<b>1.169.285</b>	<b>-960.333</b>	<b>-1.354.798</b>	<b>1.126.279</b>
Erträge aus Beteiligungen	0	0	0	1.350.000	0
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	78.214	74.478	112.962	175.614	254.081
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-91.303	-87.331	-37.991	-41.409	-39.457
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-13.089</b>	<b>-12.853</b>	<b>74.971</b>	<b>1.484.205</b>	<b>214.624</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>798.784</b>	<b>1.156.432</b>	<b>-885.362</b>	<b>129.407</b>	<b>1.340.902</b>
Außerordentliche Erträge	0	65.354			
Außerordentliche Aufwendungen	0	-275.399			
<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>0</b>	<b>-210.045</b>			
<b>Jahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>798.784</b>	<b>946.387</b>	<b>-885.362</b>	<b>129.407</b>	<b>1.340.902</b>
Gewinnvortrag				2.441	2.539
Zuführung zu Rücklagen				-130.000	-1.341.000
<b>Bilanzgewinn/-verlust</b>	<b>798.784</b>	<b>946.387</b>	<b>-885.362</b>	<b>1.848</b>	<b>2.441</b>

## Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2011	2010	2009	2008	2007
Anlagenintensität Anlagevermögen/Bilanzsumme*100	74,37%	72,81%	75,08%	75,60%	72,18%
Investitionsquote Investitionen/Anlagevermögen*100	14,04%	8,67%	5,07%	12,09%	21,38%
Eigenkapitalquote Eigenkapital/Bilanzsumme*100	65,93%	65,31%	62,15%	60,94%	56,87%
Anlagendeckung Eigenkapital/Anlagevermögen*100	88,66%	89,71%	82,78%	80,60%	78,78%
Bankenverschuldung Bankdarlehen/Bilanzsumme*100	5,54%	2,18%	2,36%	2,18%	2,17%
Umsatzrentabilität Jahresergebnis/Umsatzerlöse*100	1,15%	1,39%	-1,58%	0,17%	1,61%
Eigenkapitalrentabilität Jahresergebnis/Eigenkapital*100	2,37%	2,87%	-2,84%	0,40%	4,20%
Reinvestitionsquote Investitionen/Abschreibungen*100	136,47%	86,33%	48,97%	128,40%	228,80%
Cash Flow Jahresergebnis + Abschreibungen + Veränderung der Rückstellungen	3.605 TEUR	2.989 TEUR	2.337 TEUR	3.297 TEUR	4.429 TEUR
Personalkostenintensität Personalkosten/Gesamtkosten*100	47,82%	46,39%	49,70%	40,34%	36,86%

## Stand der Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Die Gesellschaft verfolgt gemäß ihrer Satzung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

Der öffentliche Zweck wird durch die laufende Geschäftstätigkeit des Unternehmens erfüllt.

## Lagebericht der Gemeinnützigen Werk- und Wohnstätten GmbH 2011

### A. Darstellung des Geschäftsverlaufs

#### 1. Rahmenbedingungen

In Deutschland werden in 676 Hauptwerkstätten ca. 291.000 Menschen mit einer Behinderung gefördert, betreut und beschäftigt.<sup>1</sup> Viele Träger von Werkstätten haben zugleich die Aufgabe übernommen, differenzierte Wohnformen zu entwickeln und am Bedarf auszurichten. Gesetzliche Grundlage für Werkstätten und Wohnstätten für Menschen mit einer Behinderung sind vor allem die Sozialgesetzbücher IX und XII mit dazugehörigen Rechtsverordnungen.

1) Quelle: BAG WfbM 1/2012

Die GWW bietet in ihrem Einzugsgebiet, den Regionen Sindelfingen, Herrenberg, Calw und Nagold, Bildungs-, Arbeits-, Betreuungs- und Wohnplätze für Menschen mit einer Behinderung an.

Im WfbM<sup>2</sup>-Bereich beträgt die durch Leistungsvereinbarungen anerkannte Kapazität 1002 Plätze, davon 122 Plätze im Förder- und Betreuungsbereich; im Wohnstättenbereich (incl. ABW<sup>3</sup> + Tagesstruktur) rd. 440 Plätze; im Berufsbildungsbereich gehen wir von einer Platzzahl von 140 aus.

Ziel der Betreuung und Förderung in den Werk- und Wohnstätten ist es, den betroffenen Personen ein Leben möglichst der Normalität angenähert zu ermöglichen.

Entsprechend dem Leitbild der GWW sollen alle Angebote und Maßnahmen der beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung dienen. Dabei versuchen wir, soweit es die gegebenen Bedingungen zulassen, die Arbeits- und Betreuungsangebote den Bedürfnissen und Erwartungen der betroffenen Personen anzupassen und damit, soweit möglich, eine eigenständige und selbstbestimmte Lebensweise zu ermöglichen.

Die Gesellschaft hat Zweigniederlassungen in Sindelfingen, Herrenberg, Calw und Nagold.

In den Jahren 2010 und 2011 gab es in Deutschland eine ausgesprochen positive Entwicklung der Wirtschaft. Die Arbeitslosenzahl ging weiter zurück und näherte sich in wirtschaftlich starken Regionen der Vollbeschäftigung. Einen Konjunkturaufschwung gab es vor allem im verarbeitenden Gewerbe, hier hat der Export wie schon in den Vorjahren die Auslastung wichtiger Branchen wie Automobilbau, Maschinenbau vorangetrieben. Die Krisenfolgen scheinen damit für die Gesamtwirtschaft überwunden zu sein. Der Euro begünstigt gegenüber anderen Währungen wie US-Dollar deutsche Exporte außerhalb des Euroraums. Anzeichen wie anhaltend hohe Energiepreise und die sich verstärkenden gesamtwirtschaftlichen Risiken in den Schwellenländern wie China und Brasilien deuten eher auf eine Abschwächung der Konjunktur hin. Die Arbeitslosigkeit ist stetig zurückgegangen, auf der anderen Seite übt der teilweise herrschende Personalmangel Handlungsdruck auf die Unternehmen aus, zukünftig wird es immer schwieriger sein, Fachkräfte zu bekommen und zu halten.

Bei den Industrieunternehmen wurden in der Zeit der Krise die Kosten analysiert und, soweit möglich, konsequent gesenkt, teilweise durch Konzentration der Aufträge im eigenen Werk oder bei Mitbewerbern. Diese Reduzierungen konnten in der Erholungsphase kaum mehr rückgängig gemacht werden. Trotzdem haben wir von der deutlich verbesserten Lage unserer Industriekunden profitiert, insbesondere im Automobil- und im Elektrobereich.

Die Haushaltslage der öffentlichen Hand hat sich wieder stabilisiert, nach den hohen Ausgaben bei gesunkenen Einnahmen überstiegen zuletzt die Steuereinnahmen die Steuerschätzungen. Allerdings ist die Verschuldungssituation weiterhin hoch, insbeson-

---

2) WfbM= Werkstatt für behinderte Menschen

3) ABW= ambulant betreutes Wohnen

dere die Kommunen haben hohe Lasten aus Sozialausgaben und in der Vergangenheit aufgehäuften Schulden, so dass der Spielraum in finanzieller Hinsicht sehr begrenzt ist.

Die rot-grüne Landesregierung in Baden-Württemberg betont in ihrem Koalitionsvertrag, sich für die Umsetzung der Inklusion, im Sinne einer vollen Teilhabe von Menschen mit Behinderung, einzusetzen. Besondere Schwerpunkte sollen auf den Themen Bildung, Erwerbsleben und Barrierefreiheit liegen. Von der Förderung der Institutionen soll die Förderung sich auf das Individuum verlagern. Hierzu sind erste Schritte erkennbar.

## 2. Geschäftsverlauf und -ergebnis

Qualitätsmaßstab für die GWW ist nicht vorrangig der wirtschaftliche Erfolg, sondern die Qualität der Betreuungs- und Förderleistungen und die Zufriedenheit der betreuten Personen. Dazu wurde mit intensiver Beteiligung der Werkstatträte eine Befragung in der GWW konzipiert und durchgeführt. Die Ergebnisse werden 2012 diskutiert werden.

Ausreichende Jahresüberschüsse und genügend verfügbare Liquidität sind zwar nicht das Ziel des unternehmerischen Handelns der GWW, jedoch unabdingbare Voraussetzungen zur nachhaltigen Erfüllung der gemeinnützigen Aufgaben und zur Zukunftssicherung des Unternehmens.

Im Jahr 2011 ist es gelungen mit einem Jahresüberschuss von ca. 799 T€ deutlich über dem wirtschaftlichen Plan von 500 T€ abzuschließen und damit ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen. Erfreulich ist, dass mit beiden großen Leistungsträgern Leistungsentgelterhöhungen in der Größenordnung von 1,45% vereinbart werden konnten. Das Verfahren war konstruktiv.

Die Liquidität konnte auf einem ausreichenden Niveau gehalten werden. Die erforderlichen Investitionen, Anlagen und Projekte in Höhe von ca. 5,3 Mio. € und die notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen konnten finanziert werden.

### 2.1. Betreuung

Die Teilhabe der Menschen mit Behinderungen war auch 2011 das leitende Thema der Arbeit der GWW.

Im Sinne des Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention) haben wir stetig nach Möglichkeiten gesucht, unsere Menschen mit Behinderung bei der Ausgestaltung unserer Angebote einzubeziehen.

Die Anzahl der Mitarbeiter und Bewohner ist nach wie vor gestiegen und in den Werkstätten werden erstmals über 1.000 Personen begleitet. Inzwischen gibt es 101 Außenarbeitsverhältnisse in verschiedenen Formen bei Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes. Übergänge zum verbundenen Unternehmen FEMOS konnten ebenso vorbereitet werden, als auch solche auf sonstige Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes.

Wichtig ist uns ebenso, das Augenmerk auf die Arbeitsplätze zu legen, die dauerhaft im Rahmen der klassischen Werkstatt angesiedelt sind. Sie sind das Rückgrat der produktiven Prozesse und müssen für die Menschen mit Behinderungen eine gelungene Lösung der Teilhabe an Arbeit darstellen.

Für die verschiedenen Alternativen der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen ist die gleiche Wertschätzung zu fordern. Wer in einer Werkstatt seinen passenden Arbeitsplatz gefunden hat, darf deswegen nicht unter Rechtfertigungszwang kommen oder geringgeschätzt werden.

Die beengte Situation im Förder- und Betreuungsbereich in Calw konnte durch einen Erweiterungsbau beendet werden. Die räumliche Nähe zu den Arbeitsbereichen bietet auch die Flexibilität der Begleitung von Menschen mit autistischen Verhaltensweisen. Hier und in anderen Regionen der GWW kommt das weiterentwickelte Konzept der Tagesgestaltung für Menschen mit autistischen Verhaltensweisen zur Entfaltung. Im Berichtsjahr konnten Leistungsvereinbarungen für Menschen mit einer schweren Autismspektrumsstörung für den Förder- und Betreuungsbereich/Arbeitsbereich in beiden Landkreisen abgeschlossen werden.

Der Bildungsbereich ist mit einer stabilen Anzahl der Teilnehmer in der Variante der Beruflichen Bildung und/oder der Unterstützten Beschäftigung auf gleichem Niveau geblieben. Alle Bereiche der Bildung wurden zusammengeführt. Mit diesem Schritt wird bezweckt, dass Menschen mit Behinderungen zu allen Zeitpunkten ihrer beruflichen Laufbahn die gleichen Möglichkeiten eines Zugangs zur Bildung haben sollen. Auch wird weiterhin sichergestellt, dass sich die Entwicklung der Bildung für mitarbeitendes Personal und Menschen mit Behinderungen analog entwickelt.

Um den Bedarfslagen der Menschen mit Behinderungen und ihrer Angehörigen noch stärker entgegenkommen zu können, werden die Angebote des Wohnens weiterentwickelt (Kurzzeitwohnen, betreutes Wohnen in Familien, ambulante Formen als Einzel-, Paar- oder Gruppenwohnen, stationäre Wohnformen). In gemeinsamen Arbeitskreisen mit Vertretern anderer Einrichtungen in beiden Landkreisen und den Leistungsträgern wird die regionale Angebotsstruktur der Teilhabe fortgeschrieben. Für 2012 wird eine Leistungsvereinbarung „Wohnen für Menschen mit Autismus“ mit den Leistungsträgern angestrebt.

Intensiv beteiligen sich alle Wohnbereiche an Austausch in die Gemeinde hinein, z.B. in Tauschringen im Rahmen der Ehrenamtlichkeit oder als Mitanbieter bei regionalen Festivitäten.

Das ambulante Wohnen konnte seinen Umfang erweitern, wobei Bedarfe an einer stationären Wohnversorgung in gleichem Umfang vorhanden sind.

Nach wie vor stellt es sich als schwierig dar, für Personen mit hohem Hilfebedarf eine ambulante Wohnform zu organisieren, da hier die üblichen Sätze und Betreuungsumfänge nicht den individuellen Hilfebedarf abbilden. Wir werden weiterhin darauf drängen, dass auch für diesen Personenkreis, soweit gewünscht, diese ambulanten Formen nicht verschlossen bleiben. Dazu werden wir konkret in 2012 eine Wohnung im „Stadt-

werk“ in Herrenberg zur Verfügung stellen, in der Menschen mit hohem Hilfebedarf intensiv ambulant betreut werden können.

Entsprechend dem Selbstverständnis der GWW und der satzungsmäßigen Aufgabenstellung verstehen wir uns nicht ausschließlich als Anbieter von Werkstattplätzen und Plätzen im Berufsbildungsbereich, sondern auch als Anbieter weiterer beruflicher Qualifizierungsmöglichkeiten und Teilhabe.

Vor diesem Hintergrund offerieren wir Leistungen wie unterstützte Beschäftigung oder Wohntraining. Die Leistungsform des persönlichen Budgets kann ebenso ein Mittel für eine individuelle Leistungsbestimmung sein. Auch der Baden-Württembergische Weg der Kooperativen beruflichen Vorbereitung (KoBV) ist und bleibt neben der unterstützten Beschäftigung Ziel des Leistungsangebotes der GWW.

Im Rahmen der kooperativen beruflichen Vorbereitung spannen Schulvertreter, Integrationsfachdienst und Bildungsanbieter ein Netz, um Menschen mit Behinderung im beruflichen Rahmen zu platzieren. Wie der Name schon sagt, ist die Funktion kooperativ zu erbringen, und der Entwicklungsstand aller entscheidet über das Gelingen. Die GWW steht bereit, ihren Part innerhalb des Netzwerkes zu leisten.

Zentrale Bedeutung hat die individuelle Begleitplanung. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Unterstützungs- und Förderleistungen bedarfsgerecht und effizient erbracht werden können.

Um passgenaue Platzierungen zu erreichen, ist es notwendig, die Vorstellungen und Wünsche der Betroffenen und deren Zufriedenheit mit der jeweiligen Situation systematisch zu erfassen und zu bewerten. Hierzu wurde eine Befragung unter intensiver Beteiligung der Werkstatträte durchgeführt.

Mit der Einführung des Bereichs der Organisationsprojekte besteht nun die Möglichkeit, Entwicklungen zu erproben, die den Menschen mit Behinderungen in ihren Leistungen zugute kommen können. In zwei ersten Projekten wird einmal der Übergang aus dem Alltagsleben in den Ruhestand in den Blick genommen und zum anderen im Migrationsprojekt das Thema „Kultursensibilität im Unternehmen“ umgesetzt.

Positive Entwicklungen konnten wir bei der Gewinnung zusätzlicher ehrenamtlicher Kräfte erreichen, die dazu beitragen, die Integration einzelner betreuter Personen im kommunalen Umfeld besser voranzubringen.

## 2.2 Fertigung

Die Umsätze konnten im Jahr 2011 von 42,4 Mio. € auf 43,4 Mio. € nennenswert gesteigert werden. Dazu trugen u.a. der Ausbau der Geschäftsfelder Tampondruck, Medizintechnik, Schäumen und des Gastronomiebereichs durch ein weiteres Café bei.

Die Region ist in besonderer Weise von Automobil- und Maschinenbauunternehmen abhängig. In den Automotivebereichen konnten die Arbeitsumfänge für Menschen mit Behinderungen gehalten werden. Erstmals wurde in diesem Zusammenhang ein eng-

lischsprachiges Lieferantenaudit in der GWW abgehalten und ohne Abweichungen bestanden.

Die relativ auf hohem Niveau konstanten PKW-Absatzzahlen wirkten sich in der GWW auf vorhandene Aufträge aus. Das führte zwar zu einem wieder zufriedenstellenden Beschäftigungsrahmen, leider aber nicht zu vergleichbaren monetären Ergebnissen wie vor der Krise. Die in 2010 durchgeführten Projekte, wie die Montage der Heckscheibe, die JIS-Lieferung (just-in-sequence = rechtzeitige Anlieferung der notwendigen Mengen in der Reihenfolge der benötigten Module in der Fertigung) des Lufteinlasses und der Einstiegsschienen des neuen Mercedes CLS wurden erfolgreich in die Serienfertigung übernommen.

Im Industriekundenbereich konnte der Anteil an Umsatz und Wertschöpfung in den Kompetenzfeldern „Gesundheitsbereich, Kleben und Schäumen“ sowie allgemeiner Fahrzeugbau kontinuierlich ausgebaut werden. Die Anzahl an Kleinaufträgen nahm auch im Berichtsjahr weiter zu, sodass eine durchweg konstante Arbeitsvielfalt geboten war.

Um weiterhin den Anforderungen der wichtigsten Auftraggeber entsprechen zu können, wurden die erforderlichen Bedingungen für die zukünftigen logistischen Anforderungen wie just-in-sequence (JIS) und just-in-time (JIT) definiert und ein entsprechender Produktionsstandort für diese Geschäftsumfänge neu angemietet, dafür wurde der Standort Gültstein geschlossen.

Mit der Verlagerung der Gestellfertigung von Herrenberg ins Werk Holzgerlingen sind nun alle wesentlichen Produktionsschritte der Festzeltgarnituren an einem Ort vorhanden. Der Umsatz konnte im Vergleich zum Vorjahr erheblich gesteigert werden. Alle Bestandskunden der Festzeltgarnituren werden auch 2012 erhalten bleiben; der Cannstatter Wasen wurde erstmals komplett mit GWW Garnituren ausgestattet.

Da die Werkstätten eine rechtliche Aufnahmeverpflichtung für anspruchsberechtigte Menschen mit Behinderungen haben, stehen sie vor der doppelten Herausforderung, die bestehenden Beschäftigungsumfänge zu sichern und für neu aufzunehmende Beschäftigte entsprechende Umfänge zusätzlich zu akquirieren.

Der Vorrichtungs- und Sondermaschinenbau wurde zum verbundenen Unternehmen KD der Stiftung Zenit per 01.01.2011 ausgegliedert.

## 2.3 Investitionen

Im Geschäftsjahr 2011 wurden Investitionen im Umfang von 5,3 Mio. € getätigt.

Der neue Standort Böblingen-Hulb konnte im Dezember bezogen werden. Damit konnten Teile der Produktion aus Magstadt und wesentliche Umfänge des Standorts Herrenberg-Gültstein zusammengeführt werden. Die gute räumliche Lage dieses neuen Standortes ermöglicht es risikoloser, Lieferprozesse an nahegelegene Firmen sicherzustellen, die dort einer sofortigen Verwendung im Produktionsprozess zugeführt werden können (Just-In-Sequence Zulieferung JIS). Weitere Umfänge sind hier bereits vereinbart.



Personen, die nicht diese Fertigungsform ausführen, konnten in das sanierte Werk Raisingstraße des Werks Herrenberg ziehen.

Die verbleibenden Kollegen in Magstadt werden sich u.a. um die Ersatzteulfertigung der GWW für industrielle Kunden kümmern und bereiten sich selbst auf einen Umzug in neue Räume in Magstadt vor.

In Calw nimmt die neue Werkstatt Im Feldle Form an und wird im ersten Quartal 2012 bezugsfertig sein.

Der Förder- und Betreuungsbereich konnte den Neubau mit den Gruppenräumen und Nebenräumen in Besitz nehmen. Damit ist eine längere Strecke beengter Situation der Betreuung in Calw beendet.

Auftragsbezogen wurden ebenso erhebliche Investitionen getätigt und in erhöhtem Maße Instandhaltungen vorgenommen. Dies alles musste finanziert und zeitlich koordiniert und in Betrieb genommen werden. Wir freuen uns, dass die Liquidität trotz dieser Investitionen zufriedenstellend ist.

Ab 01.08.2011 werden die Austauschprozesse mit den industriellen Kunden im Rahmen der elektronischen Datenverarbeitung mit dem SAP-System abgebildet. In zahlreichen Workshops wurde unter Einbezug des Personals und der Mitarbeiter Fachkonzepte erstellt und damit die Prozesse definiert, die dann im SAP-System umgesetzt wurden sowie die Datenübernahmen vorbereitet. Optimierungen der Anwendung und Schulungen für Personal und Mitarbeiter werden fortgesetzt.

Entsprechend der neuen Prozesse wurden die Arbeitsplätze der Personalmitarbeiter in den Auftragszentren neu ausgerichtet. Sie wurden auf die drei Funktionen Arbeitsvorbereitung, Einkauf und Vertrieb spezialisiert.

## B. Darstellung der Lage

### 1. Vermögenslage

	2011 T€	2010 T€	Abweichung	
			absolut T€	%
Anlagevermögen	38.078	36.742	+ 1.336	+ 3,64
Umlaufvermögen	13.122	13.722	- 600	- 4,37
Summe Aktiva	51.200	50.464	+ 736	+ 1,46
Eigenkapital inkl. Sonderposten	41.922	41.442	+ 480	+ 1,16
Sonstige langfristige Passiva	4.162	2.921	+ 1.241	+ 42,49
Sonstige kurzfristige Passiva	5.116	6.101	- 985	- 16,14
Summe Passiva	51.200	50.464	+ 736	+ 1,46

Beim Anlagevermögen wurden Investitionen in Höhe von 5,3 Mio. € vorgenommen, dem gegenüber standen Abschreibungen in Höhe von 3,9 Mio. €. Unter Berücksichtigung eines geringfügigen Rückgangs der Finanzanlagen ergibt sich insgesamt eine Zu-

nahme des Anlagevermögens von rund 1,3 Mio. € (ohne Einbezug der Sonderposten aus Zuschüssen).

Der Neubau des Förder- und Betreuungsbereichs Calw und der Bau für die Gestellfertigung in Holzgerlingen konnten abgeschlossen werden. Der WfbM-Neubau in Calw, Im Feldle wurde im Mai begonnen. Insgesamt wurden für Grundstück und Gebäude ca. 3,4 Mio. € investiert. Für unser Projekt SAP-ERP, das wir zum 01.08.2011 in Betrieb nehmen konnten (going live), fielen 0,7 Mio. € an.

Im Bereich der Maschinen und Betriebs- und Geschäftsausstattung wurde in neue Projekte bzw. zum Substanzerhalt 1,2 Mio. € investiert. Die Investitionen zum Substanzerhalt und zur Anpassung konnten im notwendigen Umfang durchgeführt werden. Die Verminderung des Umlaufvermögens ergibt sich durch die Zunahme der Vorräte (0,4 Mio. €) und der Forderungen (0,7 Mio. €) und der Abnahme der liquiden Mittel, hauptsächlich bedingt durch die Finanzierung der Investitionen um 1,7 Mio. €.

Das Eigenkapital incl. Sonderposten hat sich durch den Jahresüberschuss und die Zuführung (FuB Calw) bzw. Auflösung der Sonderposten aus Zuschüssen um 0,5 Mio. € erhöht.

Die langfristigen Passiva erhöhten sich durch die Aufnahme von 1,8 Mio. € für den Bau der WfbM Calw und für die Gestellfertigung in Holzgerlingen, vermindert um die geleisteten Darlehenstilgungen und insbesondere durch die Inanspruchnahme der Rückstellungen (Altersteilzeit) um 0,6 Mio. €. Für strittige Forderungen des Insolvenzverwalters bei RUKU wurde die Rückstellung von 586 T€ auf 285 T€ reduziert, die Differenz ist nicht mehr Gegenstand der Klage des Insolvenzverwalters. Die sonstigen kurzfristigen Passiva haben sich durch eine Reduzierung der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonst. Verbindlichkeiten (0,2 Mio. €) und gleichzeitiger Reduzierung der kurzfristigen Rückstellungen (0,8 Mio. €) um 1,0 Mio. € vermindert.

## 2. Finanzielle Lage

	2011 T€	2010 T€
Anlagendeckung	121,0	120,7
Eigenkapitalquote II	81,8	82,1
Liquidität II	179,3	168,5

Das Anlagevermögen ist durch das Eigenkapital und langfristiges Fremdkapital vollständig gedeckt. Da das Anlagevermögen durch die Investitionen betragsmäßig gestiegen ist und die Verbindlichkeiten, insbesondere durch die Aufnahme der Darlehen, ebenfalls zugenommen haben, ergibt sich eine geringfügig höhere Anlagendeckung.

Die Eigenkapitalquote hat geringfügig abgenommen, da die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten durch die Darlehen zur Investitionsfinanzierung größer waren als die Zunahme des Eigenkapitals durch den Zugang der Zuschüsse und den Jahresüberschuss.

Die Liquidität II hat sich geringfügig verbessert, da die liquiden Mittel teilweise für die Investitionen verwendet wurden (-1,6 Mio. €), die kurzfristigen Forderungen um 0,7 Mio. € zunahmen und die kurzfristigen Verbindlichkeiten um 1,0 Mio. € reduziert wurden.

Cash flow

	2011 T€	2010 T€
1. Periodenergebnis vor außerordentlichen Posten	+ 799	+ 946
2. Abschreibungen/Zuschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	+ 3.918	+ 3.691
3. Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	- 1.111	+ 20
4. Auflösung von Sonderposten und sonstige zahlungsunwirksame Erträge/Aufwendungen	- 670	- 730
5. Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	+ 7	+ 15
6. Abnahme/Zunahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	- 866	- 11
7. Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	- 218	+ 1.065
8. Cash-Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	<u>+ 1.859</u>	<u>+ 4.996</u>
9. Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	+ 47	+ 81
10. Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	- 4.680	- 2.699
11. Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	0	+ 1
12. Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	- 667	- 487
13. Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	+ 39	+ 288
14. Cash-Flow aus der Investitionstätigkeit	<u>- 5.261</u>	<u>- 2.816</u>
15. Einzahlungen aus der Aufnahme von Finanzkrediten	+ 1.830	+ 88
16. Auszahlungen aus der Tilgung von Finanzkrediten	- 245	- 244
17. Einzahlungen von Zuschüssen für Investitionen in das Anlagevermögen	+ 164	0
18. Cash-Flow aus der Finanzierungstätigkeit	<u>+ 1.749</u>	<u>- 156</u>
19. Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	- 1.653	+ 2.024
20. Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	+ 4.417	+ 2.393
21. Finanzmittelfonds am Ende der Periode	<u>+ 2.764</u>	<u>+ 4.417</u>

### 3. Ertragslage

	2011 T€	2010 T€	Abw. T€	%
Betriebliche Erträge	71.899	70.054	1.845	2,63
Materialaufwand	27.282	26.839	443	1,65
Personalaufwand	31.287	29.312	1.975	6,73
sonst. betrieblicher Aufwand	12.892	12.449	443	3,56
Finanzergebnis/periodenfremdes Ergebnis	361	-508	869	240,72
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	799	946	-147	-15,54

Bei den betrieblichen Erträgen sind die Umsatzerlöse um 2,6% gewachsen, gleichzeitig nahmen die Erträge aus Leistungsentgelten im Betreuungsbereich entsprechend der vereinbarten Erhöhungen von 1,45% und der Belegung zu.

Die Belegung war im Berufsbildungsbereich um ca. 10% geringer als im Vorjahr, alle anderen Bereiche weisen eine Zunahme aus.

Der Personalaufwand nahm aufgrund der Zunahme der Belegung, der verbesserten Auftragslage und der Tarifierhöhungen ebenfalls zu. Beim sonstigen betrieblichen Aufwand entsprechen die meisten Aufwandsarten grob dem Vorjahresniveau, außer Abschreibungen und Instandhaltungen, die erheblich zunahmen. Bei den Instandhaltungen schlägt hier der Rückbau in Gültstein zu Buche und die Nachholungen von Instandhaltungen der Vorjahre wie z.B. die Heizungserneuerung in der WfbM in Calw. Die Abschreibungen beinhalten eine außerplanmäßige Abschreibung auf das Gebäude Brunnenstraße 15, das dem tatsächlichen Marktwert angepasst wurde.

Das Jahresergebnis spiegelt die zufriedenstellende wirtschaftliche Situation im Berichtsjahr wider.

### 4. Personal- und Sozialbereich

Das Unternehmen verfügt über ausreichend Personalmitarbeiter und Personalmitarbeiterinnen, die auch unter Beachtung der Werkstättenverordnung und der Heimverordnung über die geforderte Qualifikation verfügen.

Per 31.12.2011 waren bei der GWW 754 (Vorjahr 692) Personalmitarbeiter beschäftigt oder in Ausbildung.

Mit dem Betriebsrat konnte trotz der unerwarteten und erheblichen Veränderungen in der kompletten Betriebsratsstruktur der GWW (Neuwahl BR Herrenberg, Neuwahl BR-Vorsitz/Stellvertretung in Calw/Nagold und Sindelfingen sowie Neubesetzung und Neuwahl GBR-Vorsitzende und Stellvertretung, Neubesetzung von Kommissionen) die intensive Zusammenarbeit weiter fortgeführt werden.

Schwerpunkt war der Neuabschluss der Betriebsvereinbarung Leistungsbewertungsverfahren (BV 14), welcher nicht nur überarbeitet sondern auch mit zukunftsorientierten

Anlagen ergänzt wurde. Beispiel ist die Anlage Qualitative Personalplanung. In kurzen Worten: Es wurden Möglichkeiten geschaffen, um überdurchschnittlich gutes Personal zu erhalten und weiteres Personal in gleichem Maße zu stärken und zu fördern.

Entsprechend dem Leitbild der GWW und der geltenden Lohnvereinbarung mit dem Werkstattrat wurden auch die Löhne der Werkstattbeschäftigten in voller Höhe beibehalten. Die Sonderzahlung „Freizeitbeihilfe“ konnte im Berichtsjahr wieder gezahlt werden und für das Vorjahr, wie von der Geschäftsführung im Vorjahr zugesagt, nachgeholt werden.

Der Gesamtwerkstattrat setzt sich regelmäßig mit der Geschäftsführung zusammen. An diesen Terminen werden regionenübergreifende Themen und Entwicklungen besprochen. Die Werkstatträte beteiligten sich intensiv an Entwurf und Durchführung einer Befragung der Kollegen in den Werkstätten, zu deren Zufriedenheit in den Werkstätten der GWW (Arbeitsfelder, Lohngestaltung, Außenarbeitswünsche, Wünsche, die Werkstatt zu verlassen, Persönlichkeitsbildende Angebote). Die Ergebnisse werden 2012 diskutiert werden.

Im Rahmen des Projektes zur „Kultursensibilität“ wurde der Gesamtwerkstattrat zu den Anforderungen für einen guten Umgang mit anderen Kulturen geschult.

Die GWW ist Mitglied bei der Zusatzversorgungskasse des Kommunalen Versorgungsverbandes Baden-Württemberg (ZVK). Für Altersteilzeit ist eine Betriebsvereinbarung abgeschlossen, die auch bei den Rückstellungen berücksichtigt wurde.

Mit der Gewerkschaft ver.di ist ein Haustarif abgeschlossen. Die Abschlüsse im öffentlichen Dienst wurden systemgleich wie beim TVÖD im Haustarif umgesetzt.

Besonderer Wert wird neben der laufenden Qualifizierung des Personals auf die Fortbildung der Menschen mit einer Behinderung gelegt. Die Fortbildungsplanung und die Durchführung beruflicher Qualifizierungsmaßnahmen haben einen guten Standard erreicht.

## 5. Qualitätsmanagement

Nach wie vor ist die Grundvoraussetzung der Marktpositionierung die Zertifizierung auf der Grundlage von DIN EN ISO 9001.2008 und VDA 6.1. Damit und mit den internen Überwachungs-Audits und KVP-Maßnahmen werden im hohen Maße die Qualitätserwartungen der Kunden erfüllt oder gar übertroffen. Nicht auszuschließende Restrisiken, wie Produkthaftung oder Betriebsunterbrechung, sind durch entsprechende Versicherungsumfänge abgedeckt. Im Berichtsjahr wurde zum zweiten Mal durch die DQS zertifiziert und das Zertifikat erteilt.

Auch die zum zweiten Mal durchgeführte Zertifizierung nach MAAS-BGW, einem System der BG für Gesundheit und Wohlfahrtspflege zum Arbeitsschutz und Gesundheitsmanagement für Mitarbeiter und Personal, war erfolgreich.

Im Betreuungsbereich werden Auditierungen durch Kollegen aus dem Main-Kinzig-Behindertenwerk durchgeführt.

Die zufriedenstellende Qualität der Begleitplanung wird ebenso durch Controllingmaßnahmen gesichert.

Auch im Jahr 2011 wurden in Zusammenarbeit mit den Sicherheitsfachkräften und dem TÜV Südwest Sicherheitsbegehungen in den Werkstätten und Wohnstätten sowie Sitzungen mit den regionalen Sicherheitsausschüssen abgehalten.

Auf der Grundlage der von der Gesellschafterversammlung verabschiedeten Leitsätze und Strategien werden jährlich Ziele zwischen Geschäftsführung und Regionalen Leitungen vereinbart und im Jahr intensiv verfolgt.

Zur Absicherung ordnungsgemäßer Verwaltung werden regelmäßige interne Revisionen durchgeführt. Die Ergebnisse unterliegen einer strengen Maßnahmenverfolgung.

## 6. Umweltschutz

Für den Bereich des Elektronik-Recycling ist die GWW an den Standorten Magstadt und Böblingen als Entsorgungsfachbetrieb gemäß § 52 KrW-/AbfG anerkannt.

Besonderer Wert wird auf die Verwendung von umweltunschädlichen Stoffen und die Abfallvermeidung gelegt.

## C. Hinweise auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

### 1. Struktur

Die Gremienstruktur hat das Ziel, bei klaren Zuständigkeits- und Verantwortungsabgrenzungen, kurze Entscheidungswege zu erreichen und eine intensive Abstimmung von Hilfeangeboten mit den Menschen mit Behinderungen, Vertretern der Angehörigen und den Interessen vertretenden Vereinen, abzusichern.

Sie besteht derzeit neben der Gesellschafterversammlung aus zwei Gremien.

Ein Planungs- und Konzeptionsbeirat, mit Vertretern der Industrie, Leistungsträgerschaft, Selbstvertretung der Menschen mit Behinderungen setzt sich mit grundsätzlichen Fragen der weiteren Unternehmensentwicklung auseinander.

In „Regionalen Beiräten“ wird die örtliche Entwicklung gemeinsam mit Vertretern der Lebenshilfevereinigungen und der Selbstvertretung der Menschen mit Behinderungen vorangetrieben.

Um mögliche Risiken im wirtschaftlichen und finanziellen Bereich möglichst gering zu halten, wurde aus dem Leitbild eine Strategie abgeleitet, die für alle handlungsführend ist.

Die Strategie der GWW unterliegt einer ständigen Überprüfung und wird im kommenden Jahr, ebenso wie das Leitbild auch, grundsätzlich überarbeitet. Auf ihrer Basis werden mittelfristige Trends und die jährlichen Unternehmensziele abgeleitet und ihre Ergebnisse nach einem definierten System berichtet.

## 2. Fertigung

Ein Risiko für das Geschäftsjahr 2012 besteht darin, die Kapazität mit genügend wirtschaftlich sinnvollen Aufträgen mit gleichzeitiger Orientierung an der Bedarfslage unserer Mitarbeiter auszulasten. Möglichkeiten der Anpassung und neuer Aufträge wurden analysiert und teilweise bereits realisiert, sodass für 2012 mit einem vertretbaren positiven Ergebnis gerechnet werden kann.

Problematisch sind auch in diesem Bereich kurzfristige Änderungen bzw. nicht planbare Schwankungen der vereinbarten Umfänge, die nicht immer zeitnah in den Kapazitätsstrukturen angepasst werden können.

Es ist daher nach wie vor eine zwingende strategische Notwendigkeit zu diversifizieren.

Eine nicht unerhebliche wirtschaftliche Abhängigkeit von den Hauptauftraggebern ist sicherlich vorhanden. Durch verstärkte Strategieabsprachen mit den Hauptauftraggebern soll eine längerfristige gute Beschäftigung gesichert werden.

Dem Haftungsrisiko aus der Fertigung von Teilen, insbesondere für die Automobilindustrie, wurde durch Abschluss einer Produkthaftpflicht- und Kfz-Rückrufkostenversicherung Rechnung getragen.

## 3. Betreuung und Förderung

Nach wie vor ist es zentrales Anliegen der GWW, Betreuungssituationen zu schaffen und zu organisieren, die den Vorstellungen und Möglichkeiten der jeweiligen Personen entsprechen. Dazu ist es erforderlich, dass regional ausreichend differenzierte und qualifizierte Betreuungsangebote verfügbar sind. Insofern wird sich die GWW in den Bereichen ambulante Wohnformen, unterstützte Beschäftigung, ausgelagerte Einzel- und Gruppenarbeitsplätze, Zugänglichkeit für alle Personengruppen, die regionale Angebote suchen und spezielle Bedarfe haben (z.B. Wohnangebote für Menschen mit Autismusspektrumsstörungen) auch weiterhin engagieren. Darüber hinaus bestehen über verbundene Stiftungsunternehmen Kooperationen zur Integrationsfirma FEMOS gGmbH. Trotz dieser Zielsetzung sind die Betreuungsangebote im stationären Wohnen und der Werkstatt auch weiterhin notwendig. Ihre fachliche Ausgestaltung im Sinne der UN-Konvention gilt es in gleichem Maße im Blick zu behalten.

Mit Sorge sehen wir allerdings die seit Jahren zunehmende Diskussion über die erforderliche Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe, die beispielsweise von Seiten der Sozialministerkonferenz und der Bundesarbeitsgemeinschaft "Überörtliche Sozialhilfeträger" bzw. in der Gemeindefinanzreform überwiegend unter fiskalischen Aspekten geführt wird. Dabei wird übersehen, dass Kostenreduzierungen, wenn sie nicht zu Lasten der Qualität und der Ansprüche von Menschen mit Behinderungen gehen sollen, die Folgen guter Konzepte sind und lediglich Kürzungen im bestehenden System nicht nachhaltig wirken werden.

Der Wandlungsprozess der Anbieter von Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen birgt zusätzlich große Herausforderungen. Große Komplexanbieter erfahren zunehmend, dass ein Angebot „auf der grünen Wiese“ nicht mehr dem Wunsch der

Menschen mit Behinderungen und dem Regionalisierungsprinzip entspricht. Deshalb wird eine Verlagerung („Konversion“) der alten Strukturen durch Verlagerung in regionale Bezüge angestrebt. Hier gibt es aber bereits eine gewachsene Struktur an Anbietern, die in der Regel auch keine Wartelisten bisher unversorgter Personen hat. Dieser bedarf es aber, wenn die Neuansiedlung wirtschaftlich gelingen soll. Aus diesem Grund wird der Wettbewerb an Schärfe zunehmen.

Nach wie vor ist davon auszugehen, dass mittelfristig der Anteil behinderter Menschen, die eine ambulante Betreuung im eigenen Wohnbereich einer stationären Unterbringung vorziehen, zunehmen wird. Es besteht allerdings Konsens dahingehend, dies der Entscheidung der Betroffenen zu überlassen.

Im Berichtsjahr ist es weiterhin gelungen, allen Personen einen Werkstatt- oder Wohnplatz in der GWW anzubieten, für die seitens der Leistungsträger der Hilfebedarf anerkannt und die Kosten übernommen wurden. Allerdings mussten hierzu teilweise zusätzliche Flächen, über die im Rahmen der investiven Förderung genehmigten hinaus, angemietet werden. Die GWW hat diese Flächen aus dem Investitionsanteil der Leistungsentgelte oder, soweit es sich um zusätzliche Produktionsflächen handelt, über die Preiskalkulation finanziert.

Die von der GWW erbrachten Leistungen, insbesondere im Bereich der beruflichen Förderung und Qualifizierung, der persönlichkeitsfördernden Angebote und der tagesstrukturierenden Maßnahmen, sind in den derzeit vereinbarten Leistungsentgelten nicht voll abgedeckt und können nur wirtschaftlich abgesichert werden, wenn die Wirtschaftlichkeit der Werkstätten gewährleistet ist. Ein Risiko für die Zukunft besteht hier in der nach wie vor vorhandenen bzw. zunehmenden Tendenz des Gesetzgebers und Leistungsträgers, in das Werkstattgeschehen direkt und regulierend einzugreifen und damit den erforderlichen Handlungsspielraum zu beschneiden.

Die Lohnsumme für die Werkstattbeschäftigten und die Durchschnittslöhne werden auf dem für Deutschland weit überdurchschnittlichen Niveau gehalten.

Entsprechend dem Anspruch der Gleichwertigkeit aller in der GWW Beschäftigten wird das Risiko fest vereinbarter Lohnzahlungen für die Werkstattbeschäftigten gegenüber ergebnisabhängiger Lohnhöhe bewusst in Kauf genommen, da die ergebnisrelevanten Einflussgrößen von den Werkstattbeschäftigten kaum beeinflusst werden können und somit eine Risikoverlagerung auf diesen Personenkreis, auch hinsichtlich der tariflichen Absicherung des Personals, nicht zu rechtfertigen wäre.

Dieses Risiko wurde bei der Bewertung der Rückstellungen berücksichtigt.

#### 4. Recht

Ein Risiko stellt die fortlaufende Diskussion zur Novellierung des Gemeinnützigkeitsrechts auf der politischen Ebene dar. Ein Wegfall der Gemeinnützigkeit und der damit verbundenen Steuerprivilegien wäre mit erheblichen wirtschaftlichen Nachteilen verbunden. Diese Steuerprivilegien waren und sind politisch gewollt – zur Teilkompensation der Nachteile am Markt durch Beschäftigung Leistungsgeminderter Menschen. Wir werden uns daher, auch zusammen mit unseren Verbänden, dafür einsetzen, den jetzigen Status zu erhalten oder ggf. eine entsprechende Kompensation einfordern.



#### D. Weitere Entwicklung / Prognosebericht

Die GWW hat sich auch 2011 durch intensive Personalfortbildung, durch Organisationsentwicklung (insbesondere SAP) und durch das konsequente Einbeziehen aller Begleit- und Betreuungsprozesse in das Qualitätsmanagementsystem – und damit in die Überprüfung durch interne und externe Audits – auf die zukünftigen Entwicklungen vorbereitet. Wir hoffen, dass durch die Entwicklung der politischen Rahmenbedingungen die Planungssicherheit steigt und der notwendige Gestaltungsspielraum geschaffen wird.

Alle Akteure im Einzugsgebiet der GWW, den Landkreisen Böblingen und Calw sowohl seitens der Kommunalpolitik, der Leistungsträger und der Einrichtungsseite, sind sich dahingehend einig, dass der grundsätzliche Bedarf an Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen nach dem individuellen Bedarfsdeckungsprinzip trotz knapper Kassen nicht in Frage gestellt werden darf.

Wenn die eingeleiteten Maßnahmen wie erwartet greifen und intensiv an der Weiterentwicklung gearbeitet wird, ist davon auszugehen, dass auch im Geschäftsjahr 2012 die erforderlichen qualifizierten Betreuungs- und Assistenzleistungen für Menschen mit Behinderungen auf einem gesunden wirtschaftlichen Fundament erbracht werden können.

Mit den getroffenen Maßnahmen, den strukturellen Anpassungen und der inhaltlichen Ausrichtung sieht die Geschäftsführung die GWW, trotz der nicht zu verkennenden wirtschaftlichen und sozialpolitischen Risiken, auf einem guten und zukunftsfähigen Weg.

Durch die sich abzeichnende Entwicklung im Bereich der Auftragsauslastung, rechnen wir wieder mit einem positiven Ergebnis (ca. T€ 520) für 2012, für 2013 gehen wir derzeit von einer weiteren positiven Entwicklung (ca. 1.000 T€) aus.

#### E. Risiken aus Finanzinstrumenten

Risiken im Sinne d. § 289 Abs. 2 Nr.2 HGB liegen im Forderungsbereich im branchenüblichen Maße für Produktions-/Dienstleistungsunternehmen vor.

#### F. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

## 5. Neurologisches Rehabilitationszentrum Quellenhof in Bad Wildbad GmbH

### Allgemeine Angaben

Neurologisches Rehabilitationszentrum Quellenhof  
Kuranlagenallee 2  
75323 Bad Wildbad

Tel.: 07081 173-0  
Fax: 07081 173-230  
E-Mail: [info@quellenhof.de](mailto:info@quellenhof.de)  
Homepage: [www.quellenhof.de](http://www.quellenhof.de)

### Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer neurologischen Klinik für Rehabilitation in Bad Wildbad.

### Beteiligungsverhältnisse

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 1.080.000 EUR. Die Geschäftsanteile sind voll einbezahlt und befinden sich im Besitz von

Gesellschafter	Anteil in EUR	Anteil in %
Sana Kliniken AG, München	593.500	54,95
AMSEL-Förderkreis Ursula-Späth-Stiftung, Stuttgart	291.950	27,03
Dr. Klaus Gottwald, Stuttgart	92.700	8,58
Josef Wund, Friedrichshafen	86.400	8,00
Landkreis Calw	15.450	1,43
Summe	1.080.000	100,00

### Stand der Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Der öffentliche Zweck beinhaltet die Leistungen im Zusammenhang mit stationären medizinischen Rehabilitationsleistungen nach § 40 Abs. 2 SGB V mit Unterkunft und Verpflegung. Dieser Zweck wird durch die laufende Geschäftstätigkeit des Neurologischen Rehabilitationszentrums Quellenhof erfüllt.

## Grundzüge des Geschäftsverlaufs

Bilanz	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
<b>A K T I V A</b>					
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.454	3.819	8.853	8.199	8.568
Sachanlagen	615.608	697.524	847.580	1.043.448	1.224.786
Anlagevermögen	617.062	701.343	856.433	1.051.647	1.233.354
Vorräte	34.600	34.600	34.600	34.600	36.180
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.862.300	1.883.683	1.473.600	1.537.932	1.284.913
Flüssige Mittel	714.867	783.605	850.569	492.730	661.002
Umlaufvermögen	2.611.767	2.701.888	2.358.770	2.065.261	1.982.095
Rechnungsabgrenzungsposten	2.351	738	3.438	6.817	5.032
Aktive latente Steuern	4.468	3.049			
<b>Bilanzsumme</b>	<b>3.235.648</b>	<b>3.407.019</b>	<b>3.218.641</b>	<b>3.123.725</b>	<b>3.220.481</b>
<b>P A S S I V A</b>					
Gezeichnetes Kapital	1.080.000	1.080.000	1.080.000	1.030.000	1.030.000
Kapitalrücklagen	3.081.000	3.081.000	3.081.000	2.056.000	700.000
Verlustvortrag	-1.376.743	-1.427.995	-1.500.453	-1.628.693	-1.863.184
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-148.071	51.251	72.660	128.240	234.491
Eigenkapital	2.636.186	2.784.257	2.733.207	1.585.547	101.307
Zur Durchführung einer Kapitalerhöhung geleistete Einlage	0	0	0	50.000	0
Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens	40.898	47.331	21.452	25.355	38.389
Rückstellungen	294.400	405.000	314.500	313.000	361.260
Verbindlichkeiten	260.941	168.031	149.482	1.148.243	2.717.525
Rechnungsabgrenzungsposten	3.224	2.400	0	1.580	2.000
<b>Bilanzsumme</b>	<b>3.235.648</b>	<b>3.407.019</b>	<b>3.218.641</b>	<b>3.123.725</b>	<b>3.220.481</b>

Gewinn- und Verlustrechnung	2011 EUR	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	2007 EUR
Erlöse aus Pflegeleistungen	7.168.400	7.491.242	7.627.043	7.201.289	7.110.993
Erlöse aus Wahlleistungen	580.089	613.210	451.552	105.615	112.137
Nutzungsentgelte der Ärzte	64.179	66.033	50.067	44.712	42.269
Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	8.934	22.104	14.158	19.646	13.838
Sonstige betriebliche Erträge	710.591	641.496	861.840	1.435.198	1.482.421
<b>Betriebliche Erträge</b>	<b>8.532.193</b>	<b>8.834.084</b>	<b>9.004.660</b>	<b>8.806.460</b>	<b>8.761.659</b>
Personalaufwand	-4.577.044	-4.622.133	-4.561.966	-4.449.503	-4.261.919
Materialaufwand	-2.257.196	-2.299.516	-2.404.080	-2.242.730	-2.260.016
<b>Zwischensumme</b>	<b>-6.834.240</b>	<b>-6.921.650</b>	<b>-6.966.046</b>	<b>-6.692.232</b>	<b>-6.521.935</b>
<b>Zwischenergebnis</b>	<b>1.697.953</b>	<b>1.912.434</b>	<b>2.038.614</b>	<b>2.114.228</b>	<b>2.239.724</b>
Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	0	29.827			
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten aufgrund sonstiger Zuweisungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	6.433	3.948	3.903	13.034	14.401
Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten aufgrund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	0	-29.827			
Abschreibungen	-170.431	-228.724	-229.098	-236.065	-208.370
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.722.744	-1.645.419	-1.721.676	-1.687.590	-1.711.566
<b>Zwischenergebnis</b>	<b>-188.788</b>	<b>42.239</b>	<b>91.744</b>	<b>203.607</b>	<b>334.189</b>
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	5.070	6.078	7.525	14.879	22.648
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	-26.264	-83.257	-122.000
<b>Finanzergebnis</b>	<b>5.070</b>	<b>6.078</b>	<b>-18.739</b>	<b>-68.378</b>	<b>-99.352</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-183.719</b>	<b>48.318</b>	<b>73.005</b>	<b>135.229</b>	<b>234.836</b>
Außerordentliche Erträge	0	7.000			
Außerordentliche Aufwendungen	0	-6.000			
<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>0</b>	<b>1.000</b>			
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	42.405	3.251	0	-39.000	0
Sonstige Steuern	-6.757	-1.317	-345	32.011	-345
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>-148.071</b>	<b>51.251</b>	<b>72.660</b>	<b>128.240</b>	<b>234.491</b>

## Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2011	2010	2009	2008	2007
Anlagenintensität Anlagevermögen/Bilanzsumme*100	19,07%	20,59%	26,61%	33,67%	38,30%
Investitionsquote Investitionen/Anlagevermögen*100	13,96%	10,50%	3,96%	5,20%	51,21%
Eigenkapitalquote Eigenkapital/Bilanzsumme*100	81,47%	81,72%	84,92%	50,76%	3,15%
Anlagendeckung Eigenkapital/Anlagevermögen*100	427,22%	396,99%	319,14%	150,77%	8,21%
Bankenverschuldung Bankdarlehen/Bilanzsumme*100	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Umsatzrentabilität Jahresergebnis/Umsatzerlöse*100	-1,90%	0,63%	0,89%	1,74%	3,23%
Eigenkapitalrentabilität Jahresergebnis/Eigenkapital*100	-5,62%	1,84%	2,66%	8,09%	231,46%
Reinvestitionsquote Investitionen/Abschreibungen*100	50,55%	32,19%	14,79%	23,15%	303,13%
Cash Flow Jahresergebnis + Abschreibungen + Veränderung der Rückstellungen	-88 TEUR	370 TEUR	303 TEUR	316 TEUR	363 TEUR
Personalkostenintensität Personalkosten/Gesamtkosten*100	52,44%	52,55%	51,16%	51,64%	50,49%

## Lagebericht des Neurologischen Rehabilitationszentrums Quellenhof in Bad Wildbad GmbH

### 1. Gesamtwirtschaftliche und branchenwirtschaftliche Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Trotz der Staatsschulden- und Finanzkrise insbesondere in Europa bleibt Deutschland im Jahr 2011 weiterhin der Wachstumsmotor in Europa. Auch im Jahr 2011 befand sich die deutsche Wirtschaft auf Wachstumskurs. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts stieg das Bruttoinlandsprodukt (BIP) – preis-, saison- und kalenderbereinigt – im dritten Quartal 2011 um 0,5 % gegenüber dem Vorquartal. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag ermittelte in ihrer Konjunkturprognose für das Jahr 2011 ein BIP von 3,0%. Die positiven Impulse kamen insbesondere aus den gestiegenen privaten Konsumausgaben. Der Verbraucherpreisindex für Deutschland lag im Oktober 2011 um 2,5% höher als im Oktober 2010. Die Inflationsrate – gemessen am Verbraucherpreisindex – verbleibt deutlich über der Zwei-Prozent-Marke. Im Oktober 2011 wurde die Inflationsrate erneut maßgeblich von der Preisentwicklung bei Energie bestimmt. Dies stellt für Krankenhausbetreiber zunehmend eine deutliche Belastung im Sachkostenbereich dar, die nicht über die Krankenhausvergütung kompensiert werden kann. Im Jahresvergleich verteuerte sich Energie insgesamt um 11,1%. Noch teurer gegenüber dem Vorjahr war leichtes Heizöl mit +25,4%. Auch die Preise für Umlagen der Zentral-

heizung und Fernwärme (+10,3%), Strom (+7,0%) und Gas (+6,5%) lagen weit über dem Vorjahresniveau.

Die Rahmenbedingungen des Krankenhausesektors werden durch gesetzliche Änderungen bzw. Neuerungen wesentlich beeinflusst. Zum 1. Januar 2011 trat das Gesetz zur nachhaltigen und sozial ausgewogenen Finanzierung der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-Finanzierungsgesetz – GKV-FinG) in Kraft.

Die Finanzentwicklung der Gesetzlichen Krankenversicherungen verläuft im Jahr 2011 überaus positiv. Nachdem im 1. Halbjahr 2010 ein Überschuss von EUR 112 Mio. erzielt wurde, haben die Krankenkassen im 1. Halbjahr 2011 einen Überschuss i.H.v. EUR 2,417 Mrd. erreicht. Die Zuweisungen des Gesundheitsfonds an die Krankenkassen belaufen sich im 1. Halbjahr 2011 auf rd. EUR 89,47 Mrd. In der Summe der Überschüsse des Gesundheitsfonds und der gesetzlichen Krankenkassen ergibt sich somit für die GKV im 1. Halbjahr 2011 insgesamt ein positives Ergebnis i.H.v. EUR 2,9 Mrd.

Die Leistungsausgaben der Krankenkassen sind im 1. Halbjahr 2011 um 2,8% je Versicherten gestiegen. Nach den Angaben des GKV-Schätzerkreises vom 12. Oktober 2011 ist im Jahr 2011 von einem Anstieg der gesamten GKV-Ausgaben von 3,6% auszugehen. Demgegenüber standen steigende Personalkosten in Form von Tarifsteigerungen und sonstige Kostensteigerungen insbesondere im Energiebereich und bei den Nahrungsmitteln. Darüber hinaus bleibt weiterhin der Fachkräftemangel im Krankenhaus eine der größten Herausforderungen in der stationären Versorgung.

## 2. Geschäftsverlauf

Der Kostendruck der Sozialversicherungssysteme hält unvermindert an und verhindert seit Jahren eine angemessene Anhebung der Vergütungssätze auch in der medizinischen Rehabilitation. Die Klinik wird von allen Sozialversicherungsträgern belegt, wobei insbesondere der Anteil der Rentenversicherungsträger ansteigt.

Die Marktposition der Klinik ist aufgrund der Profilierung als MS-Kompetenzzentrum unverändert gut, was sich in einem anhaltend hohen MS-Anteil (59,2%) zeigt. Dennoch musste die Gesellschaft eine unzufriedenstellende Geschäftsentwicklung bewältigen, in der weder die geplanten Umsatzzahlen noch die des Vorjahreswertes erreicht werden konnten.

Im Jahr 2011 konnte nur mit den Rentenversicherungsträgern (DRV) sowie dem Verband der IKK/BKK wurde eine Erhöhung um 1,54% vereinbart werden. Die preisliche Umsetzung erfolgte bereits zum 01.10.2010. Mit dem Verband der Ersatz-Krankenkassen (VdAK) wurde 2011 mit Wirkung zum 01.01.2011 eine Erhöhung um 1,15% und mit der AOK um 1,5% vereinbart. Von der IKK/BKK liegt ein Angebot über eine Erhöhung der Vergütungssätze Phase D 1,95% / Phase C und Orthopädie um 1,98% und eine Absenkung der Begleitpersonenvergütung um 13% vor. Ebenso liegt ein Angebot über eine Fallpauschale in Phase D von der BKK Allianz vor. Beide Angebote werden derzeit geprüft.

### 3. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

#### 3.1 Ertragslage

Insgesamt konnten die Fallzahlen des Vorjahres sowohl in der Neurologie (-4,2%) als auch Rheumatologie/Orthopädie 36 Fälle (-5%) nicht erreicht werden, so dass im Geschäftsjahr 2011 ein negatives Ergebnis erwirtschaftet wurde. Die Auslastung sank auf 80,8%.

Der Umsatzanteil an Fallpauschalen erhöhte sich von 10,8% auf 11,3%. Die Anzahl an abgerechneten Phase-B und C+-Tagen konnte von 939 auf 1.043 Tage (+11,0%) gesteigert werden. Der Anteil an Pfllegetagen, die mit den hohen Pflegesätzen der Phase C abgerechnet wurden, sank gegenüber dem Vorjahr leicht von 31,6% auf 30,8%. Der durchschnittliche Tagesumsatz je Fall in der Neurologie stieg von 175,16 EUR auf 177,78 EUR.

#### 3.2 Personal- und Sozialbereich

Ursächlich für den Rückgang der Personalaufwendungen (TEUR 45,1; -1,0%) sind nichtbesetzte Stellen insbesondere im Pflege-, Funktions- und Verwaltungsdienst. Die Vergütungsentwicklungen im Jahr 2011 durch Anwendung des Tarifvertrages der Sana Kliniken AG mit ver.di belaufen sich in sämtlichen nichtärztlichen Berufsgruppen auf TEUR 62,1 und die Auswirkungen des Tarifvertrages zwischen der Sana Kliniken AG und dem Marburger Bund im ärztlichen Dienst auf TEUR 12,1. Die Anzahl an beschäftigten Vollkräften hat sich leicht um 1,2 VK (kumuliert) verringert.

Folgende Personalentwicklungsprojekte befinden sich in der Umsetzung:

- Beruf und Familie mit dem Ziel die Arbeitsbedingungen hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern.
- Great Place to work um sich als attraktiver Arbeitgeber professioneller und glaubhaft zu präsentieren.
- Betriebliches Gesundheitsmanagement mit dem Focus auf die Entwicklung und Etablierung von Angeboten zur Prävention und Minimierung von Ausfallzeiten.

#### 3.3 Sonstige betriebliche Aufwendungen

Infolge des deutlichen Umsatzrückgangs sind die Sachkosten gegenüber dem Vorjahr gesunken. So haben sich z.B. der Materialaufwand um TEUR 42,3 (insb. bei den Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sowie beim medizinischen Bedarf), die Abschreibungen um TEUR 58,3 (geringere Zugänge in den letzten Jahren und Erreichung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer diverser Einrichtungsgegenstände) und die Instandhaltungsaufwendungen um TEUR 13,7 reduziert. Dagegen stehen Mehraufwendungen für erstmalig enthaltene IT-Leistungen in Höhe von TEUR 83,1 durch die Sana IT-Services.

### 3.4 Investitionstätigkeit

Im Rahmen der laufenden Investitionstätigkeit wurden Investitionen in Höhe von TEUR 86,1 getätigt, insbesondere für die Umbaumaßnahme „Nuklearmedizinische Praxis“ (TEUR 58,9), die Anschaffung eines Ultraschallgerätes (TEUR 20,2) und für kleinere Investitionsvorhaben (TEUR 7).

### 3.5 Finanz- und Vermögenslage

Die in den Vorjahren durchgeführten Maßnahmen zur Stärkung des Eigenkapitals haben, wie beabsichtigt, zu einer Verbesserung der Finanzergebnisse der Gesellschaft geführt. Aufgrund der negativen Ergebnissituation hat die Gesellschaft erstmalig auf den Ergebnisbeitrag des Vermieters in Höhe von TEUR 50 zurückgegriffen. Die Liquiditätsentwicklung verlief stabil, trotz unbefriedigender Belegungsentwicklung. Die Liquidität der Gesellschaft war stets gesichert.

### 4. Nachtragsbericht

Nach Abschluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge von wesentlicher Bedeutung bekannt geworden.

### 5. Risikobericht

Die Sana Kliniken AG hat zur frühzeitigen Erkennung von wesentlichen Risiken ein konzernweit bei allen Tochtergesellschaften ganzheitliches Risikomanagementsystem eingerichtet, das sowohl die frühzeitige Identifikation und Analyse von Risiken als auch die Ergreifung entsprechender Steuerungsmaßnahmen ermöglicht.

Die Konzern-Richtlinie Risikomanagement enthält verbindliche Regelungen zur Erfassung, Analyse, Bewertung, Steuerung und Überwachung wesentlicher Risiken und sorgt durch seine risikopolitischen Grundsätze für ein konzernweit einheitliches Verständnis des Risikomanagements. Darüber hinaus wird der integrierte Risikomanagementansatz durch eine einheitliche Risikomanagement-Software unterstützt.

Die in der Risikomanagement-Software erfassten Informationen werden regelmäßig an den Vorstand der Sana Kliniken AG berichtet. Daneben besteht eine verpflichtende Ad-hoc-Risikoberichterstattung der Tochtergesellschaften an den Vorstand der Sana Kliniken AG.

Die Konzernrevision und beauftragte Dritte überprüfen im Rahmen regelmäßiger Prüfungs- und Beratungsleistungen die Angemessenheit, Funktionsfähigkeit und Effizienz des Risikomanagementsystems. Der Aufsichtsrat der Sana Kliniken AG hat einen Prüfungsausschuss bestellt, der sich mit der Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems befasst.

Eine zuverlässige Aussage über die künftige Nachfrageentwicklung in der med. Rehabilitation ist wie in den Vorjahren nur begrenzt möglich. Die Entwicklung von Fallzahlen, Verweildauern, Verhältnis der Phasen im Jahre 2011 zeigt, dass trotz Einführung eines



gesetzlichen Anspruchs vor allem die Krankenkassen dieses Segment ihres Leistungsangebotes dazu nutzen, um Einsparungen vorzunehmen.

Aktuell werden folgende Risiken als aktiv benannt, deren Eintrittswahrscheinlichkeit bei 10 bzw. 5% liegt:

- Einzelne Kostenträger belegen die Klinik nicht mehr, weil sie günstigere Anbieter finden.
- Stellenplankürzungen bergen das Risiko, dass bei plankonformer oder überplanmäßiger Leistung die Leistungsdichte nicht nur unter Plan liegt, sondern dies auch von den Patienten oder den Kostenträgern als unzureichend angesehen wird, so dass in der Folge die Nachfrage wieder sinkt.

In allen Fällen sind Gegenmaßnahmen eingeleitet, die nicht erwarten lassen, dass diese Risiken eintreten.

## 6. Prognosebericht

Die Geschäftsführung erwartet eine Nachfrageverbesserung in der Phase C und C+, während im Bereich der Phase D eher mit Rückgängen zu rechnen ist, und zwar weniger durch vermehrte ambulante Leistungsangebote, sondern vielmehr durch restriktive Vorgehensweise der Kostenträger bei der Erteilung und Befristung von Kostenzusagen.

Die Geschäftsführung und ärztliche Leitung sieht Wachstumschancen durch

- Herausstellen der Kompetenz- und Qualitätsführerschaft im MS-Bereich durch Kontaktpflege zu Entscheidungsträgern bei der GKV oder durch Abschluss von Einzelverträgen mit einzelnen Krankenkassen.
- Ärztliche Leitung und Belegungsabteilung achten permanent darauf, dass für Patienten mit hohem Pflegeaufwand auch Kostenzusagen für den höheren Vergütungssatz beantragt und bewilligt wird.
- Ausbau Schlaganfallkompetenz und enge Zusammenarbeit mit den (neurologischen) Akutabteilungen in Krankenhäusern in 60 Minuten Entfernung.

Davon unabhängig wird unverändert auch in der Zukunft eine Anhebung der Vergütungssätze angestrebt. Die Geschäftsführung sieht die Klinik aufgrund ihrer medizinischen Leistungsfähigkeit gut positioniert und rechnet für die zwei folgenden Geschäftsjahre mit einem Leistungs- und Umsatzzuwachs. Somit kann von einer positiven Ergebnisentwicklung über dem Vorjahresniveau ausgegangen werden.

Bad Wildbad, den 13. Februar 2012

(gez.)  
Carsten Dürr  
Geschäftsführer



## C. Anhang

### Feedback – Bogen

Um den Beteiligungsbericht des Landkreises Calw in Zukunft noch mehr an dem unterschiedlichen Informationsbedarf der Zielgruppen ausrichten und so weiter optimieren zu können, ist die Kreisverwaltung Calw auf Ihre Rückmeldung in Form von Anregungen und Änderungswünschen angewiesen. Aus diesem Grund möchten wir Sie auf diesem Wege bitten, uns Ihre Meinung über den Beteiligungsbericht 2012 mit Hilfe dieses Feedback-Bogens mitzuteilen.

Welcher Zielgruppe gehören Sie an?

- |                                                           |                                                           |
|-----------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Kreistag                         | <input type="checkbox"/> Mitarbeiter anderer Verwaltungen |
| <input type="checkbox"/> Einwohner des Landkreises Calw   | <input type="checkbox"/> Beteiligungsunternehmen          |
| <input type="checkbox"/> Mitarbeiter des Landkreises Calw | <input type="checkbox"/> anderer Personenkreis .....      |

Wie würden Sie den Beteiligungsbericht beurteilen (Bewertung nach Schulnoten)

- sehr gut  gut  befriedigend  ausreichend  mangelhaft  ungenügend

Erhalten Sie durch den Beteiligungsbericht die Informationen, die Sie wünschen bzw. benötigen, um sich einen Überblick über das jeweilige Unternehmen machen zu können?

- ja  nur teilweise  nein

Wenn nein, welche zusätzlichen Informationen würden Sie sich wünschen bzw. was vermissen Sie?

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

Welche Angaben halten Sie für überflüssig?

.....  
.....

Wie beurteilen Sie die Menge der betriebswirtschaftlichen Kennzahlen?

- zuviel  genau richtig  zu wenig

Welche weiteren Verbesserungsvorschläge bzw. Kritikpunkte haben Sie?

.....  
.....

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Bitte zurück an  
Landratsamt Calw  
Abteilung Finanzen  
Carmen Lörcher  
Vogteistraße 42 – 46  
75365 Calw  
Tel: 07051/160 113  
Fax: 07051/795 113  
Email: [Carmen.Loercher@kreis-calw.de](mailto:Carmen.Loercher@kreis-calw.de)